

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Urlaubsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen.
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14fäciger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1 Stadt u. Kreis 10 Pf., Provinz 12 Pf., Ausland 15 Pf., Kleinanzeigen 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von anderen Geschäftsstellen sowie familiären Rundschreibern entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerreichte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 194.

Dienstag den 20. August 1907.

34. Jahrg.

Die Haager Friedenskonferenz.

In der Plenarsitzung der Friedenskonferenz am Sonntag führte der erste englische Delegierte Sir Edward Fry zur Frage der Einschränkung der Rüstungen folgendes aus: Ich habe die Ehre, im Auftrage der britischen Regierung einen Antrag von höchster Wichtigkeit vorzutragen. Als der Kaiser von Rußland die erste Friedenskonferenz einberief, schlug er als erste Aufgabe für ihre Arbeiten vor, unverzüglich nach Mitteln zu suchen, um dem fortschreitenden Anwachsen der Rüstungen zu Lande und zu Wasser ein Ziel zu setzen, eine Frage, deren Lösung offenbar mit Rücksicht auf die neue Ausdehnung dieser Rüstungen mehr und mehr dringend wird. Fry erwähnte dann die von der ersten Konferenz gefasste Resolution, in der eine Einschränkung der militärischen Lasten für in hohem Maße wünschenswert erklärt wird, und wies auf das im August 1898 im Namen des Kaisers von Rußland an Europa gerichtete Memorandum des Grafen Murawjow hin, in welchem dieser erklärte, diese so andauernd drückende Bürde der Rüstungen müßte schließlich zu einem Zusammenbruch führen, dessen Schrecken jedes menschliche Denkschon jetzt mit Schauder erfüllen. „Diese Worte sind so wahr und berechtigt“, fuhr Sir Edward Fry fort, „sind heute noch wahrer und überzeugender, denn die Ausgaben für Heeres- und Marinezwecke sind in dem zwischen den beiden Konferenzen liegenden Zeitraum noch erheblich größer geworden. Ich bin ganz sicher, daß Sie mit mir darin übereinstimmen werden, daß die Verwirklichung des Wunsches des Kaisers von Rußland und der ersten Konferenz eine große Wohltat für die Menschheit bedeuten würde. Ob dieser Wunsch sich verwirklichen läßt, ist allerdings eine Frage, auf die ich Ihnen eine kategorische Antwort nicht geben kann. Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß meine Regierung eine überaus große Anhänglichkeit an diese Bestrebungen hat und mich beauftragt hat, Ihnen ans Herz zu legen, einmütig an der Verwirklichung dieses edlen Wunsches zu arbeiten. Ehemals träumten die Menschen von einem goldenen Zeitalter, heutzutage aber ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit des Menschengeschlechtes mehr denn je auf der ganzen Erde verbreitet, und im Namen dieses Gefühles bitte ich Sie, nicht ausdauernd zu bestehen, ohne den Wunsch ausgesprochen zu haben, daß die sämtlichen Regierungen der Welt sich sehr ernstlich der Frage der Beschränkung der Militärlasten widmen mögen. Meine Regierung verkennt nicht, daß es die Pflicht eines jeden Landes ist, sich gegen Feinde und Gefahren zu schützen, die es bedrohen können, und daß jede Regierung das Recht und die Pflicht hat, selbst zu entscheiden, was ihrem Lande zur Erreichung dieses Zieles zu tun zukommt. Also nur durch den guten Willen, den freien Willen einer jeden Regierung, die aus eigenem Antriebe heraus für das Glück ihres Landes arbeitet, ist der Gegenstand unserer Wünsche zu verwirklichen.“

Sir Edward Fry fuhr dann fort: Meine Regierung ermächtigt uns demnach die folgende Erklärung abzugeben: Großbritannien wäre bereit, den Mächten, die dieselbe Handlungsweise beobachten würden, jedes Jahr von seinen die Konstruktion neuer Kriegsschiffe betreffenden Vorlagen bedingten Kosten Mittel zu machen. Dieser Austausch von Mitteilungen würde den Austausch der Ansichten erleichtern, die die Regierungen über die Herabsetzung der Streitkräfte hegen, die man dann durch gemeinsames Übereinkommen ins Werk setzen könnte. Die englische Regierung glaubt, daß man auf diese Weise zu einer Verhängung in betreff der Ausgaben gelangen könnte, welche diejenigen Staaten, die den angegebenen Weg einschlagen bereit sind, dann mit gutem Rechte in ihre Budgets einreihen könnten. Fry schloß seine Rede, indem er die folgende Resolution in Vorschlag brachte: Die Konferenz befähigt die Resolution, welche die Konferenz vom Jahre 1899 angenommen hat und die sich auf die Beschränkung

der Militärlasten bezieht; in Anbetracht des Umfandes, daß diese Lasten seit dem genannten Jahre in fast allen Ländern einen bedeutenden Zuwachs erfahren haben, erklärt die Konferenz, daß es in hohem Maße wünschenswert ist, zu sehen, daß die Regierungen das ernste Studium dieser Frage erneut in Angriff nehmen.

Die Vorgänge in Marokko.

In Casablanca scheint sich nach den neuesten Berichten von dort der Zwiespalt zwischen den Stämmen zu verschärfen; man spricht von der Unterwerfung der Mejdunas. Der Führer der Aufständischen ist Mohammed Gerich, Kaib der Duleb-Saib, der Casablanca am Tage nach der Niederlegung der Arbeiter im Hafen verließ. Der Kaib der Glaoui ist mit einer größeren Reitergarde angekommen, und soll die Abfahrt haben, General Drude anzugreifen. Die Stadt bietet noch immer denselben Anblick. Das französische Konsulat schätzt die Verluste, welche die Europäer erlitten haben, auf 10 Millionen.

Die englische Nachricht von dem Massenangriff der Kabylen auf das französische Lager des Generals Drude wird in Paris allerdings mit Zweifel aufgenommen, da sie den französischen Meldungen widerspricht.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Casablanca soll in der Nacht vom 15. auf den 16. General Drude eine Besatzung von den Kabylen erhalten haben, in der seine sofortige Ergebung gefordert wird, widrigenfalls große Schätze von Arabern die französischen Truppen vom Erdboden vertilgen und die Stadt zerstören würden.

Infolge der Nachrichten aus Casablanca sollen, wie in Tanger behauptet wird, alle Städte im Innern in Aufregung sein, und an verschiedenen Stellen der heilige Krieg gepredigt werden. Die Europäer haben Marrakesch verlassen. Der Auszug aus Tanger dauert an; viele europäische Familien haben sich Freitag nach Gibraltar begeben. Der Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ in Casablanca hört, daß außerhalb der Stadt viele Arbeiter und andere Flüchtlinge, unter ihnen viele Schulgelehrte von Europäern, sich in verlassenen Farmen aufhalten. Sie sind ohne Lebensmittel, da sie sich fürchten, in die Stadt zurückzukehren. In Casablanca herrscht völlige Desorganisation. Mit Lebensmitteln einströmende Dampfer können aus Mangel an Arbeitern und Barkassen nicht löschen. Die Truppen fahren fort, europäische Schuppen zu bauen.

Von 900 in Gibraltar eingetroffenen Flüchtlingen aus Marokko wurde nur den britischen Untertanen und Passagieren erster Klasse die Landung erlaubt. Alle übrigen wurden von dort durch die englischen Behörden nach den nächstgelegenen spanischen Orten Lina und Algeciras verwiesen.

Aus Mogador wird gemeldet, daß dort wegen des von dem bekannten Saharaabköpfling Ma el Amin angebrochenen Angriffes große Unruhe herrsche, und daß die Bewohner die Stadt auf einem französischen Dampfer verlassen. Nach Wittermeldungen aus Tanger schiffen sich 83 Franzosen aus Mogador auf ein Kriegsschiff ein. — Verderb sollen Mekines geplündert haben und auf Fez marschieren. Der Marsch habe einen angenehmen Scherz ausgemacht, um die Stämme in der Umgebung von Casablanca zu beruhigen.

Eine Note des Pariser „Matin“ wiederholt, daß Frankreich in Marokko keine Eroberungen bezwecke. General Drude habe keine Verstärkungen erbeten, da zwischen Frankreich und Spanien eine Einigung bezüglich der Mitwirkung der spanischen Truppen an den Operationen bei Casablanca erzielt worden sei. Drude habe genügende Streitkräfte, um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. — Nach demselben Blatte ist der Fregattenkapitän Lesquidat an Stelle Mangins mit der Leitung der Verwaltung

von Casablanca betraut worden, damit die Verwaltung in französischen Händen bleibe. Drude erklärte einem Berichterstatter, daß dank der spanischen Unterstützung seine Stellungen unannehmbar seien. Er werde sich auf die Verteidigung der Stadt beschränken. Uebrigens würde eine Verfolgung der Marokkaner die Aufbietung von 25 000 Mann erfordern.

Nach der „Kön. Ztg.“ hat die französische Regierung ihren Einfluß bei der marokkanischen Staatsbank dafür eingesetzt, daß diese der marokkanischen Regierung eine Million Francs zur Verfügung stellt, die ausschließlich für Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe Verwendung finden sollen.

Politische Uebersicht.

Ueber Europäische Politik schreibt die offiziöse „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ in einem Artikel, in dem sie das Ergebnis der Monarchenbegegnungen der letzten Tage beleuchtet: Eine leichte Entstellung in der politischen Physiognomie Europas hat sich jetzt zurpolitik gebildet. Im Frühjahr war der Schein entstanden, England könne unter Abschwächung seiner Beziehungen zu den Kaiserreichen als Mittelpunkt einer wehmächtigen Verbändes Neuerungen an den Rändern des Mittelmeeres und in den Balkanfragen antreten. Der Schein war falsch, und sowohl die britische Diplomatie wie die Regierungen anderer wichtiger Staaten haben sich mit Recht dagegen gewehrt. Als Widerpart dieser angeblichen mittelständischen Neubildung ließ man damals in den Zeitungen einen Dreifachen aufmarschieren. Auch dafür war kein ernsthafter politischer Hintergrund vorhanden. Niemand konnte man eine Entwidlung wünschen, durch die Europa in zwei Lager gespalten würde. Die Vorgänge der letzten Zeit machen es vollends zur erfreulichen Gewißheit, daß ein grundsätzliches Abschwächen Englands von den Kaiserreichen nicht ins Auge gefaßt, sogar bestimmt zurückgewiesen wird. Dafür zeugt die Gestaltung des Verhältnisses zwischen England und Rußland, die wohl vornehmlich der Balkanfrage gewidmete Besprechung in St. Petersburg und nicht zuletzt der Wandel in den deutsch-englischen Beziehungen, der in den Trübsprüchen von Wilhelmshöhe einen so entscheidenden Ausdruck gefunden hat.

Rußland. Das russische Budget für 1908 sieht zwanzig Millionen Rubel zur Verbesserung von Wasserstraßen vor. Außer der Anlage von Schleusen im Laufe der Dna und des Donez sollen in erster Linie die Arbeiter an der Weichsel in der Nähe der österreichischen Grenze zu Ende geführt werden. — Der Staatsadels, agrarbank in Petersburg wurde gekürzt, eine zweite Emission fünfprozentiger Pfandbriefe ohne Prämien im Nominalbetrage von 25 Millionen zu Erstellung von Darlehen vorgenommen. Die Amortisation erfolgt im Laufe von 30 Jahren zweimal jährlich.

Türkei. Der nach Konstantinopel zurückgekehrte bisherige türkische Reichsadmiral des VI. Korpsbereiches (Bagdad), der Divisionsgeneral Bertem Pascha, soll, wie dort verlautet, nach dem Jemen geschickt werden. Angesichts der sehr großen Truppenabgänge im Yemen und des insolgefolgenden herrschenden Widerwillens, dort zu dienen — was zu häufigen Demonstrationen und Meutereien führt — hat das Kriegsministerium beantragt, den Plan, nach welchem die Dienstzeit für die dortige Mannschaft nur zwei und für die Offiziere drei Jahre beträgt und als Kriegszeit doppelt gerechnet werden soll, genau durchzuführen. — Bezüglich des türkisch-persischen Grenzkonflikts wurde beiderseits vereinbart, das Ergebnis der Unterredung der gemischten Kommission abzuwarten. Die Zeitungsnachricht, daß der Generalgouverneur von Tebriz, Prinz Ferman, mit 10 000 Mann gegen Urmia marschiere, wird in Konstantinopel bezweifelt. Gewisse militärische Maßregeln soll aber Pesten trotz der im Grenzgebiet herrschenden

Wägen treffen, da man die Abfahrt von Seiten der Türkei befürchtet, das Gebiet bis zum Urmia See zu okkupieren.

Bulgarien. Die Feiertage aus Anlaß des 20jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Ferdinand von Bulgarien sind noch in letzter Stunde abgesetzt worden; sie sollen nunmehr am 28. August in Sofia stattfinden, da, wie offiziell angegeben wird, der Typus in Tirnovo noch nicht erloschen ist. Diese Verschiebung bedeutet eine Abgabe, denn da unmittelbar nachher (zu Beginn des Septembers) in Sofia die Erinnerungsfestlichkeiten an die Einnahme Plewnas vor 30 Jahren begangen werden, denen Großfürst Wladimir beimohnt, so wird unmittelbar vorher kaum ein anderes Fest gefeiert werden. Die wahren Gründe für die Verschiebung liegen tiefer. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Fürst über das wiederholte Scheitern seiner Königstypen tief verstimmt ist, und die Unzufriedenheit, vor allem der submissiven Kreise, ist daran, daß die Gefahr eines offenen Ausbruchs dieser Unzufriedenheit gegen den Fürsten sehr nahe lag.

Nordamerika. Gegen die Truisten gehen die Gerichte mit großer Strenge vor. So wurde dieser Tage die Standard Oil Company vom Bundesgericht in Chicago wegen Verletzung des Antitrustgesetzes in 1463 Fällen zu einer Geldstrafe von 116 Millionen Mark verurteilt. — Mit dem Generalstreik der Telegraphisten in Amerika ist es nichts geworden. Der Anlauf des Präsidenten des Telegraphistenverbandes zum Generalstreik ist nicht befolgt worden. Die Leiter der Telegraphen-Gesellschaften erklären, die telegraphische Verbindung auch mit den entferntesten und kleineren Städten nicht für sich riskieren, und der Geschäftsvorkehr würde flöt seinen Fortgang. In Chicago haben sich die Leiter des Telegraphistenverbandes bereit erklärt, sich einem Schiedsspruch des Schiedsamtes des Amerikanischen Arbeitsbundes zu unterwerfen.

Südafrika. Im südafrikanischen Parlament kündigte, wie aus Pretoria gemeldet wird, Premierminister Botha eine Vorlage an, durch welche die Regierung zum Ankauf des berühmten Diamanten Cullinan ermächtigt werden soll, um ihn König Edward als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal zur Erinnerung an die Genehmigung einer verantwortlichen Regierung zu verehren. Die von der Transvaal Regierung beabsichtigte Schenkung wird, wie dem „Kof. Anz.“ mitgeteilt wird, von der oppositionellen Presse als bittere Ironie behandelt, da sie vorgeschlagen werde, unmittelbar, nachdem, angeblich aus Gesundheitsrückgründen, eine Anzahl englischer Beamten aus dem Dienst der Kolonie entlassen und dadurch ein weiterer Schritt zu dem von Botha planmäßig verfolgten Ziel gemacht worden sei, die Vorkerkerschaft des Vorelementes im Transvaal auf Kosten des Engländertums immer fester zu begründen. Der noch in ungeschlossenen Zustände befindliche Beitritt hat bei einer größten Länge von vier und einer größten Breite von 2 1/2 Zoll ein Gewicht von etwas über 3000 Karat, sein Wert wird auf 160 000 Pf. St. (3 200 000 Mark) geschätzt. nach dem geltenden Berggesetz von Transvaal gehören dem Staat bereits drei Fünftel des Steines und nur zwei Fünftel der Premier Company, in deren Mine der Diamant gefunden wurde, der zur Schenkung nötige Ankauf dieses Fünftels würde also einen Kostenaufwand von etwa 65 000 Pf. St. (1 300 000 M.) erfordern.

Regelung von Fahnen.

Kassel, 18. Aug. Heute vormittag 9 1/2 Uhr wurde die feierliche Nagelung von über 60 Fahnen, besonders von Truppenteilen des 7. und 10. Armeekorps, im Grünen und Blauen Saal des kaiserlichen Residenzpalais vorgenommen. Vor dem Palais standen eine Ehrenkompanie des 167. Regiments mit Fahne und Muff, sowie die dreifachen Wappentiere mit dem kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze. Die Häuser, welche den Friedrichsplatz begrenzen, waren mit Fahnen und Girlanden geziert. Die Stadt hatte die obere Königstraße mit einer Reihe von Flaggenmasten geschmückt. Das Wetter war gut. Eine überaus große Menschenmenge begrüßte die in Automobilen von Wilhelmshöhe eintreffenden kaiserlichen Majestäten mit Hochrufen.

An der Fete nahmen teil der Kaiser, der die Uniform eines Generalfeldmarschalls trug, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, der Fürst zu Lippe, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Herzog Albrecht von Württemberg, das kaiserliche Hauptquartier, die Umgebungen und Gefolge, der gestern auf Wilhelmshöhe eingetroffene Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Schirich, Kriegsminister von Gienem, die kommandierenden Generale v. Bissing und v. Sillinger, der Chef des Ingenieur- und Bionierkorps Generalleutnant v. Wefeler, der Inspektor der

Jäger und Schützen Generalmajor Graf von Bünau und Abordnungen der beteiligten Regimenter.

Nach Versammlung im Ironsaal begaben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten zu den Fahnen, worauf die Nagelung in hergebrachter Weise vollzogen wurde. Hierauf fand auf dem Friedrichsplatz die feierliche Weihe der Fahnen durch den evangelischen Feldprediger der Armee Konfiskariat Wöfling in Gegenwart des katholischen Feldpredigers der Armee Dr. Bollmar und der Militärgeistlichkeit Kassel statt. Vor dem Palais war ein Feldaltar errichtet, der von militärischen Emblemen und Blattpflanzen umgeben war. Gegenüber war die Ehrenkompanie aufmarschiert; rechts und links schlossen die Offiziere der Garnison Kassel das Viereck. Die Fahnenoffiziere mit den Fahnen bildeten einen Halbkreis um den Altar.

Der Kaiser mit den Fürstlichkeiten trat in die Mitte des Vierecks. Die Kaiserin, die Prinzessin und die Hofdamen wohnten dem feierlichen Akt vom Fenster des Palais aus bei. Das Trompetekorps des 14. Infanterieregiments blies das Te Deum. Dann hielt Konfiskariat Wöfling eine Ansprache und segnete die Fahnen ein, während die Ehrenkompanie präsentierte und eine beim ebemaligen Lueter aufgestellte Batterie des 11. Feldartillerieregiments einen Salut von 101 Schüssen abgab. Während der Einsegnung der Fahnen hatten die beiden anwesenden Kontingentsherren die für sie in Betracht kommenden Fahnen selbst ergriffen. Es folgten das Vater Unser und der Segen. Die Trompeter bliesen eine Strophe des Niederländischen Dankgebets.

Der Kaiser nahm hierauf den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab. Nachdem die Fahnen in das Residenzpalais abgebracht worden waren, kehrten die Majestäten unter begeisterten Hochrufen des Publikums nach Wilhelmshöhe zurück.

Deutschland.

Wilhelmshöhe, 19. Aug. Der Kaiser hörte gestern vormittag im Residenzpalais den Vortrag des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Generals der Infanterie Linde, nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und machte mit der Kaiserin einen Spaziergang. Um 1 1/2 Uhr fand Tafel anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph statt. Dazu waren u. a. geladen der österreichisch-ungarische Botschafter von Söygeny Marich und sämtliche Herren der Hofstatt, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Schirich, Fürst zu Lippe, Fürst von Schaumburg-Lippe, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kriegsminister, die Generale v. Sillinger, Fürst v. Bissing und v. Wefeler, Oberpräsident Hengstenberg, die Damen und Herren der Umgebungen und die Gefolge. Im Verlauf des Mahles erob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn, seines lieben verehrten Freundes und treuen Verbündeten.

Die Vorlage, betreffend Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen, wird nach der „Westf. Ztg.“ höchstwahrscheinlich nicht vor Einbringung des Etats an das Parlament gelangen. Da dieser erst im Januar vorgelegt wird, kann der Gesetzentwurf auch nicht eher zur Beratung kommen, obwohl mit einer Einberufung des Landtages vor Weihnachten gerechnet wird.

Beizess der einmaligen Feuerzulage für untere und mittlere Beamte hat der Kriegsminister zu seinem früheren Erlaß „Erläuterungen“ veröffentlicht, in denen es u. a. heißt: „Beamte, die mit Rückwirkung auf den 1. Juni 1907 oder über den 1. Juni 1907 hinaus angestellt oder befördert worden sind, sind in jeder Beziehung so zu behandeln, als wenn sie sich schon zu diesem Zeitpunkt in ihrer neuen Stellung befanden hätten. Inwieweit Pensionen oder Militärentgelt zu berücksichtigen sind, hängt von den Umständen des Einzelfalles ab. Die Weisungen stellen in gewissen Umfang eine vorweg genommene Gehaltsaufbesserung dar. Hiervon ausgehend, ist an Zivilisten Einkommen (einschließlich der Beihilfe) und Pension oder Rente nicht mehr zu zahlen, als nach den gesetzlichen Kürzungsbestimmungen zulässig ist. Soweit also die Kürzungsgrenze nicht überschritten wird, ist die Beihilfe zu zahlen.“

(Sozialdemokraten und Freisinnige.) — Die Sozialdemokratie und der Alsbol.) Zum diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in Essen waren in Eberfeld zwei Anträge gestellt worden, die nach lebhafter Debatte von den dortigen Genossen mit großer Mehrheit abgelehnt wurden. Der erste Antrag ging dahin, der Parteitag möge beschließen, daß bei Reichstagswahlen, bei denen die sozialdemokratische Partei nicht beteiligt ist, Stimmhaltung gelassen werde, und daß insbesondere keiner der freisinnigen Parteien sozialdemokratische Stimmen zufallen dürfen. Der zweite Antrag forderte, der Parteivorstand möge zu Punkt 7 der Tagesordnung einen zweiten Beiratsrat bestellen und hierzu einen Vertreter der Arbeiterbewegung nehmen. Vom

Parteitag müsse eine entsprechende Stellungnahme gegen den Erziehungsweg bei Zusammenkünften der Parteigenossen, gegen Trinitäten und Erziehungswohnstätten, sowie eine Befürwortung der alkoholgegnerischen Bestrebungen in der organisierten Arbeiterklasse erfolgen; die Parteiorganisationen und die Parteivorsitzenden seien zu verpflichten, für Aufklärung über die Schädlichkeit des Alkoholgenußes Sorge zu tragen.

(Die sozialdemokratischen „Hofgänger“) mehren sich und sie denken jetzt gar nicht mehr daran, ihren Gang zu Hofe zu beschönigen und zu entschuldigen, sondern sie räumen sich dessen sogar. So hat der sozialdemokratische österreichische Reichstagsabgeordnete Bernerstorfer in einer Versammlung zu München unter dem Beifall der Versammlung wörtlich gesagt: „Wir werden, wenn wir es für unsere Zwecke nützlich halten, auch zu Hofe gehen und auf der Straße demonstrieren; wir lassen uns auch ferner kaiserlich-königliche Sozialdemokraten nennen, wenn die Krone nur das tut, was wir Sozialdemokraten von ihr verlangen.“ — Merkwürdig bemerkt dazu der „Vorwärts“: „Wir halten es für ausgeschlossen, daß ein Gang zu Hofe jemals den Zwecken der Sozialdemokratie nützlich sein könnte. Zu der Rede Bernerstorfers wird ja gerade darauf verwiesen, daß die Stellung der Krone im Wabredtskampfe nicht aus besonderer Volksfreundlichkeit oder auf Grund sozialdemokratischer Höflichkeit für die Krone genommen wurde, sondern einfach aus einer Zwangslage entsprang.“

Militärisches.

Deutschland. Vortum wird zum Schutze der Emsmündung stark befestigt. Eine Meldung von hoher Bedeutung für das deutsche Küstenverteidigungswesen geht dem „Hamb. Korrespondent“ aus Emden zu. Danach hat sich die Marineverwaltung entschlossen, auf der Insel Vortum, der wichtigsten der östlichen Inseln, ein Artillerie-Kontingents-Garnison zu errichten. Die Kaserne, für die Baupläne bereits vorliegen, soll in der Gegend des Silbersees erbaut werden. Schon seit längerer Zeit hatten sich unter den deutschen Marine-Autoritäten Stimmen geltend gemacht, die darauf hinwiesen, daß trotz der Befestigungen, die die Küstenbefestigungen der Lyngöen und bei Wilhelmshaven im Laufe der letzten Jahre erhalten haben und noch erhalten werden, unsere Küstenverteidigung im Falle eines Seefrieges mit einem überlegenen Gegner unzureichend sei. Im Etat für das Jahr 1907 erwiderten sich die Ausgaben für die Küstenverteidigung lediglich auf 860 000 Mark, als erste Rate für eine Verbesse rung der Befestigungen an der Elbe und auf Geländekauf im Getreideanbau. Wenn nun Vortum eine Garnison von Marine-Artillerie erhält, so ist die militärische Selbsthilfe, doch auch Befestigungsanlagen erhalten werden sollen, die die neue Garnison zu bebauen haben wird. Wie der „Magdeburger Ztg.“ von jahresweiliger Seite bezeugt wird, soll es sich bei diesen Projekten um folgende vier Anlagen handeln: 1. Eine Vollbahn von Wilhelmshaven über Sande nach Emden, geradlinig durch ganz Westfalen. Die Baracken dazu sind bereits im Gange, so daß man mit der Fertigstellung der Bahn im Jahre 1910 rechnet. 2. Schiffbarmachung des Ems-Jadelaals für Torpedoboote ebenfalls von Wilhelmshaven bis Emden, damit diese ebenso leicht und bequem vor der Ems wie vor der Bahr dem Felde entgegen treten können; in Verbindung damit auch Bau des Nord-Deichkanals bis Wilhelmshaven. 3. Schaffung des bereits erwähnten Festlandes Kanals auf Vortum. 4. Anlage eines das Emsgehäuses, das dort nur 15 Kilometer Breite hat (nach der holländischen Küste zu, bezw. nach dem Emsmündungsbereich unterhalb der Ems). Die „Magdeburger Ztg.“ fügt hinzu, daß die letztgenannte Anlage bei der Annahme des Kaisers anlässlich der Einweihung des Emden-Jadelaals (1901) von zentraler Stelle lebhaft betont wurde. Schon damals war die Ansicht ausgesprochen, daß bei Emden wenigstens eine Marinestation für Kreuzer und Torpedoboote eingerichtet werden müßte. Vom Ratse selbst wurde erklärt, die Seeburg und Sicherung des Emden Hafens sei mehr als eine örtliche oder provinzielle Frage, sie sei eine Angelegenheit von großer nationaler Tragweite. Der Kriegsschatz an der Ems müßte ganz unabhängig vom Emden-Jadelaal selbstständig werden, denn ein Handelskrieg, bei dem Emden seine selbstverständliche nicht zugleich militärischen Interessen unterliefe, ohne die schwerste Einbuße an der Bevölkerung und Bewegungsfreiheit seines Verkehrs zu erleiden. — Ganz klar geht aus den Angaben nicht hervor, wie weit die hier skizzierten Projekte schon einschlägig innerhalb der Regierungskasse eingeordnet werden und wie weit sie nur der Ausdruck von Wünschen interessierter Kreise sind.

Gerichtsverhandlungen.

Die Wahl-Krawalle am 20. Januar gelegentlich einer deutsch-sozialen Wählerversammlung in „Hessenteller“ zu Alforden a. d. Weser, bei denen es zu Blutergüssen kam, haben jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor der Kaiserlichen Strafkammer. Die Richter Komod Witzung und Christian Brunenwald von Alforden hatten sich mit anderen Angehörigen der sozialdemokratischen Partei in jene Wählerversammlung begeben, in welcher der Reichstagskandidat, jetzige Abgeordnete Naab sein Programm entwickelte. Die Sozialdemokraten verzurückten einen oben behaltenden Lärm und verhielten sich abweisend. Nachdem einige besonders laute Schreier aus dem Saale entfernt worden waren, drangen die beiden Angeklagten wie mitten auf den Boden des Saales und schrien hin an der Kasse. Der Angeklagte zog blank und brach die Anklage mehrere Wunden bei. Gleich darauf entstand auch auf der Regelbahn Lärm. Als der Gendarm sich dorthin begab, wurde er von Anklage ungerannt, so daß er keinen Delinquent vorfand. Anklage warf dem Helm nach dem Kopfe des Gendarmen. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen den Saal eine gerichtliche Anklage gegen den Verstand gegen die Staatsgewalt auf ein Jahr Gefängnis, Brunenwald erhielt wegen Widerstands 1 Monat Gefängnis. — Strafmittler wurde in Betracht gezogen, daß die politischen Parteigenossen gewisse Helfer in Erregung vertrieben; die Anklage führenden Beamten, welche in der Minderheit seien und doch streng vorgezogen hab z, hätten

aber einen Anspruch darauf, bei solchen Vorfällen geschäftlich zu werden.

— **Wrsberg (Wesfalen), 17. Aug.** Der 14 jährige Schüler **Holmann** aus Wesfalen wurde wegen Todeschlags zu 6 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. **Holmann** am 12. Februar d. J. den hiesigen Schüler **Bömer** mit einem Stock erschlagen und die Leiche in einen Bach geworfen.

— **Berlin, 17. Aug.** Wegen jährlicher Forderung hatte sich der Hauptmann von Uruu von der 6. Kompanie des 1. Garde-Regiments vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division zu verantworten. Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde: Am Dienstag vor vierzehn Tagen war das 1. Garde-Regiment nach dem Übungsplatz in Köpenick marschiert, und die 6. Kompanie hielt dort unter der Leitung des Kompaniechefs, Hauptmanns von Uruu, ein Gefechts-gezeirten ab. Nicht weit von der Stelle, an der die Übung stattfand, wurde von einem anderen Truppenteile Schaufschiffen angehalten. Eine der Kugeln trieb dabei ab und traf unglücklicherweise einen der Grenadiere der 6. Kompanie. Der Hauptmann ließ dem Schwerverletzten die erste Hilfe zu teil werden und sorgte für dessen schmerzliche Ueberführung nach dem nächsten Krankenhaus. Bald nach der Einlieferung wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Er mußte wissen, so nimmt die Anklage an, daß in der Nähe nicht geschossen wurde, um durch Mißgeschick seine Mannschaften an der gefährlichen Stelle nicht zum Untergang zu bringen, sondern auf jedes Wachen und einen Tag Gefängnis.

— Wegen jährlicher Forderung wurde am Montag vor der dritten Preisenkammer des Berliner Landgerichts I der Drochsenfurter König zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er, der schon einmal wegen Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden ist und bisher nur Bewährungsstrafen erhalten hat, wurde am 24. April d. J. eine Probehaft mit einer Anatomiebrochüre und fünf dabei in der Hofstraße einen Steinleger zu Tode.

— Die Fürstin Wrede ist nunmehr durch einen Beschluß des Oberlandesgerichts zu Hofod, wodurch der Beschluß des Landesgerichts in Wien im wesentlichen bestätigt wird, wegen der Angelegenheit der Verletzung von Ehrenrechten im Reichstag als Angeklagte freigesprochen. Doch die Fürstin selbst hat sich gegen den verhängenen Strafbefehl nicht zu dem Antrage eines Selbstes sich schuldig gemacht habe, nicht auch das Oberlandesgericht zu erwirken. Andererseits nahm es aber auf Grund des Erachtens der maßgeblichen Sachverständigen an, daß die Fürstin Wrede nicht nur gestraft ist, sondern auch die Angelegenheit im Reichstag als Angeklagte freigesprochen. Doch die Fürstin selbst hat sich gegen den verhängenen Strafbefehl nicht zu dem Antrage eines Selbstes sich schuldig gemacht habe, nicht auch das Oberlandesgericht zu erwirken. Andererseits nahm es aber auf Grund des Erachtens der maßgeblichen Sachverständigen an, daß die Fürstin Wrede nicht nur gestraft ist, sondern auch die Angelegenheit im Reichstag als Angeklagte freigesprochen.

— **Schanzberried und Hauptgottesdienst.** Eine die Feinde des Schanzberried zu verhängen, bewirte eine Rekrutationsinsolvenz in S. während der Zeit des Hauptgottesdienstes mehrere Gasse. Er hatte aber dadurch nach Ansicht der Reichsregierung gegen die Gewerkschaften zu verhängen, welche einen Betrieb des Schanzberriedes bis zur Beendigung des Hauptgottesdienstes nur insofern gestattet, als er nicht gefährlich und äußerlich nicht bemerkbar ist. Gegen seine daraufhin erfolgte Verhaftung trat der Reichsgerichtliche Beschluß ein. Seine Gasse hätten sich durchaus ruhig verhalten, auch sich nicht mit gewaltsamem Willkür beschaffen, ferner hätte nach der Strafe zu moderat zu verhalten, welcher Ansicht gewisser Gerichte hatgetreten. Das Reichsgericht verurteilte ihn aber. Aufgehört der Wert, bei dem es sich um Einhaltung des Sonntag-Verschleißgesetzes handelte, nicht. Er führte seine Sache durch alle Instanzen und erzielte dann auch glänzend seine Freisprechung beim Kammergericht. Das Gericht sprach der Verurteilung die Reichsregierung ab, insofern sie jeden Betrieb des Schanzberriedes verbietet, weil der von der Reichsregierung überhand nur geht, oder sonst ähnlich bemerkt werden könnte.

Ein solcher Betrieb vermöge die Festhaltung der Sonntagse nicht zu führen. Eine nicht laute Unterhaltung der Schanzberried, auch wenn sie auf der Straße gehört werden könnte, stelle noch kein erhebliches aufdringliches Geräusch dar. Wenn ein Schanzberried nur unter Anwendung von Mähe wahrgenommen werden könne, so sei er nicht als äußerlich bemerkbar anzufassen.

— Ein interessanter Prozeß wegen unglücklicheren Verstoßes wurde durch das Oberlandesgericht zu Hofod entschieden. Ein Geschäftsmann hatte mit Bezug auf einen Kontenbuch sich früher dahin geäußert, daß letzterer noch lange nicht so stark sei, als er, daß derselbe nicht dieselben Garantien biete, wie er, daß auch schon das Gerücht gegangen sei, er wolle sich aufrufen. Der Angeklagte erhob Klage, weil solche Äußerungen geeignet seien, sein Geschäft zu schädigen; dem Kläger wurde Recht gesprochen. Aus der Verhandlung, daß jemand laubt, ist an sich ein Verstoß nicht zu erblicken. Dagegen war die Form der Bekundung, so, daß angenommen werden mußte, es sollte behauptet werden, daß die Bekundung infolge schlechter Geschäftserfolge sei. Besonders beachtenswert erachtet die Feststellung des Gerichts, daß die Mitteilung der Bekundung, obgleich sie für weitere Äußerung und die Feststellung nicht bestimmt war, unter der Bestimmung des Gesetzes. Die Verbreitung von Gerüchten fällt auch dann unter das erwähnte Gesetz, wenn sie als solche bekannt waren. Die Entscheidung ist von allgemeiner Bedeutung, weil es leider viel Klagen gibt, die viel mit falschen Gerüchten hantieren.

Vermischtes.

* (Die Herbstmanöver der Flotte) Am 26. August wird die Flotte zu den Herbstmanövern Kiel verlassen und die Fahrt durch die Bights und im Skagen nach Wilhelmshaven antreten. Vom 30. bis 6. September werden manöver stattfinden, die mit einer Flottenparade abschließen. Von Wilhelmshaven aus begibt sich die Flotte nach der Ostsee zurück und veranfaßt in der Abend der Flottenmanöver, an welchem, soweit die Landoperationen in Betracht kommen, auch das Freiwillige Flottenkorps teilnimmt. In den letzten Tagen des ersten Septemberabschnittes wird die Flotte nach Kiel zurück, um die Befehlsfahrt zu verlassen, und das Übungsgebiet im September abzuschließen.

* (Ein schwerer Automobilunfall), ereignete sich Sonnabend mittig in der Nähe von München. Ein mit drei Passagieren besetztes Automobil fuhr in vollen Lauf einem Baum an, so daß die drei Insassen herausgeschleudert wurden. Lebensgefährliche Verletzungen erlitten und bewußtlos liegen blieben. Zwei der Verwundeten sind wieder zum Bewußtsein gekommen.

* (Der geprellte Gutsbesitzer) Zwei Kaufleute und ein Anwalt der Anweisungskommission brachten einen Gutsbesitzer bei Posen um 6000 Mark unter Vorzage, sie sollten im Auftrag der Anweisungskommission 9000 Mark für geliehene Pachtzahl einzahlen. Die Pacht ist den Schwindlern ab der Spur.

* (Die leichsinnige Kammerjungfer) Der Polizeibericht meldet aus München: Auf dem Veron des Starnberger Sommerbahnhofs zu München stellte Sonnabend vormittag eine neue Kammerjungfer eine ihrer Herrschaft gehörige Ledertruhe auf eine Bank und ging auf den Veron pagieren. Untertun ließ ein Mann ihr Truhe, die Verhüllen zu 1604 Mark enthielt, darunter eine Schürze mit zwei roten großen Perlen, ein Schloß, aus einem von Brillanten umgebenen Rubin bestehend (Wert 8000 Mark), eine Schürze mit feineren Perlen, ein Schloß, aus einer Diamantensorte bestehend (Wert 4000 Mark), ein Paar Perlenohrringe, große Perlen, von Brillanten umgeben (Wert 3000 Mark), weitere Schmucksachen und Brillanten-Gegenstände und ein Schabrack der Kutsche des Wagenführers. Die Truhe wurde dem Polizeibeamten der Wagenführer vorgezeigt.

* (Goldfischjungen in Appelland.) Ein Kontrakt schwedischer Arbeiter wird demnach bei dem Luftfort Abels in Appelland große Goldfischjungen vorsehen. * (Die Ketterin ihrer Mutter.) In Füssen (Allgäu) hat die Tochter des dortigen Fabrikanten Groß ihre Mutter vor ihren Tode des Erbteils im Füssenbacher erretet. Sie war mit voller Bildung der unterfinden

Mutter ins Wasser nachgesprungen und hat sie mit großer Mühe ans Land gebracht.

* (Der rote Haß auf dem Kloster.) Das Kloster des Prämonstratensens in Setau bei Vimpöcher, eines der ältesten Ordensniederlassungen in Böhmen, ist durch eine Feuersbrunst zum größten Teil in Asche gelegt worden. Außer der Prädikatur und mehreren Wirtschaftsgebäuden ist auch die Kirche von Feuer zerstört worden. Einer der beiden Türme stürzte ein; die Glocken sind geschmolzen. Nur das Konventgebäude mit einem Teil der Bibliothek wurden durch das Eingreifen zahlreicher Feuerwehrleute gerettet. Dagegen sind das Archiv, in dem sich zahlreiche, zum Teil mehr als 500 Jahre alte, historisch wertvolle Urkunden befinden, mehrere Originalgemälde alter italienischer Meister, wertvolle Kirchengeräte, Schindeln, und der größte Teil der Bibliothek vernichtet. Die Feuersbrunst wurde vermindert durch Kurzwahl in der elektrischen Leitung oder durch Wässernwerden einer in der Schwärze arbeitenden Drehschnecke.

* (Von Traualtar in den Tod.) Auf der Rückfahrt von der eben vollzogenen Trauung geriet der Straßenarbeiter Gebala in Kaidau (Oberungarn) mit seiner jungen Frau in einen schändlichen Streit. Da die junge Frau nicht mehr, ließ das Paar aus und suchte in einem Raubhau zu fliehen. Dieser führte infolge des Drucks ein, wobei die junge Frau daran schwer verletz wurde, daß sie alsbald verstarb.

* (Falschschmücker.) Aus Kaschau wird geschrieben: Der vom Bundesrat beschlossene Herstellung von Zehnmarkstücken ist bereits eine Falschschmückerbande zuvoorgekommen. Zu mehreren hundert Stücken ist in den letzten Tagen der Fälschung gemacht worden, diese neuartigen „Kleiner“ unterzubringen, und in einigen Fällen ist der Versuch auch gelungen.

* (Raubmord.) Der 29jährige Sohn des Oberstaatsanwalts von Bielefeld wurde am Sonntag des Hattings ermordet aus der Ruhr gezogen; Körper und Verletzungen leben.

* (Um den Ruf des Duells zu verporteten.) haben sich ausständliche Studenten in Berlin einen guten Weg geleistet. Ein Student A. aus Ostpreußen hat sich gegen seinen Vater hin gepöbelt. Der Vater M. war dazu außersehen, diese Probe zu lesen und drohete Herrn A. darzuzugestehen, daß eine Herausforderung nur durch unaufrichtig war. Dieses wurde auch bereits für den nächsten Morgen angeht. Ein Student B. machte bei einem Notar sein Testament, seinen Vermögensverhältnisse an seine Angehörigen und erkläre öffentlich, daß er 18 Jahre im hiesigen Lande in dem Fugler. Alle Instanzen zur Vernehmung des Fuglers wurden getroffen. Herr L. gilt bereits einer Leide, noch ehe das Drama seinen Anfang genommen hatte. Die in Unparteilichkeit den Schuldbanken die Fuglerstellen überreicht hatte, wurden die den Duellanten präsentiert, und wer behauptet das Geschick: Als die Fugler geöffnet wurden, befanden sich darin anstatt der geliebten Fugler — zwei gefüllte halbe Kränze!

* (Ein Unglücks-Spielzeug.) Beim Spielen mit einem Revolver, den er ungeladen glaubte, erschoss sich in Düsseldorf der 13jährige Sohn des Kaufmanns Billings. * (In einem Unfall von Schwermur) erlitt sich am Donnerstag der Präsident der Lindeburger Handelskammer Weitz.

* (Gistige Gasse im Hoftheater.) Die Granfrevre'sche Zeitung meldet aus Wiesbaden: Im Hoftheater wurde nachmittags beim Reigen eines Mitglieds der Musikant Philipp Adelt aus Döggeln durch Einwirkung giftiger Gase tödlich bewußtlos. Obwohl die sofort herbeigeholte Sanitätskommission Wiederbelebungsvorkehrungen machte, konnte der inzwischen eingetretene Arzt nur den Tod feststellen.

Reklameteil.

Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Diphtherieerkrankungen. Gegen sie bietet eine rationelle Nahrungsergänzung mit „Kufete“-Milch die beste und wirksamste Hilfe. „Kufete“-Milch macht die Milch leichter verdaulich, vermindert die Darmgärung und entzieht Keimkeimträgern den Nährboden. Ueberhaupt macht „Kufete“-Milch und sein reiches Gehalt an Nährstoffen den gelangten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Keimkeime.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion keine Haftung gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Marie Jürgard, T. des Schiffsbes. Getauft: der Gahrnt W. Sänge mit Frau G. geb. Spring.
Stadt. Getauft: Maria Anna, T. des Schmieds Gaspard; Richard Otto, S. des Bauarbeiters Hoppe; Luise Minna, T. des Arbeiters Pajohle; Paul Gottfried, S. des Arbeiters Baum; Marie Elise, T. des Arbeiters Ringer; Fritz Werner, S. des Waisens an Petrus, Johann, T. des Feuerleiters-Wilhelm Gornandt. Getauft: der Königsholmer K. M. H. Knäblich mit Frau J. M. G. geb. Cuelmann. — Verdrigt: der S. des Arbeiters Richter; die Ehefrau des Arbeiters Müller; ein unedel. S.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr **Witwenvereins-Kunde** Nr. 23. — Pastor Werner **Reinhardt** Getauft: Elise Martha, T. des Maurers Schmidt. — Verdrigt: der S. des Handarbeiters Schreiner.
Altenburg. Getauft: Luise Martha, T. des Gärtners Späte. — Getauft: der Fabrikdirektor E. M. S. Neep mit Frau M. D. J. geb. Schanze; der Kaufmann B. Beneder mit Frau J. geb. Wabnitz. — Verdrigt: der Lehrer am Herz. Gasse, T. des verstorbenen Arbeiters Weig. — ein unedel. T.

Dank.
Für die treue Anteilnahme beim Entgegangenen meines lieben Mannes erlaube ich mir zu danken in Namen meiner Kinder den herzlichsten Dank auszusprechen.
Marie Korn
geb. v. Grünhagen.

Todesanzeige.
Sonnabend abend 1/8 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau
Henriette Seydel
geb. Köhler
im 53. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme
der trauernde Gatte
Wilhelm Seydel, Dachbedeckmeister.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 35 statt.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg
vom 12 bis 17. August 1907.
Augeboren: der Förster Karl Rumanth und Hertha Wötger, gr. Stettinstraße 10 und Markt 23.
Eheschließungen: der Schmiedemeister und Gehilfen Wilhelm Dörge und Anna Dörge, Wrede; der Rgl. Wahnmeister Heinrich Rönisch und Gertrud Cuelmann, Blumenstraße 4; der Fabrikdirektor Ernst Neep und Helene Schanze, Jambach.
Geboren: dem Gerichtsführer Reich 1 T., Hofmarkt 7; dem Kupferblech Kell 1 S., Krautstr. 3; dem Dreher Kammer 1 S., Villenstr. 5; dem Handlsmann Feinde 1 T., Sandstraße 18; dem Pastor Berger 1 T., Oberburgstr. 6.
Gestorben: der Arbeiter Paul Sch einert, 24 J., Amstühler 1; der S. des Arbeiters Richter, 4 M., Saalstr. 2; Luise Müller geb. Fiedlerbauer, 46 J., städt. Krankenhaus; die Fiedlerbauer, 1 M., Unteraltendurg 39;

der Lehrer Ewald Kann, 64 J., Hiltnerstr. 16
Auswärtige Angebote: der Buchbinder Theodor Hügel und Emma Drunk, Halle a. S.; der Fabrikarbeiter Arno Waidhülner und Martha Haus, Ammendorf.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Reichsb. Bldst. belegene, in Grundbuche von Reichsb. Bldst. Band VI Blatt 215 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fideikommissars Hermann Weil in Reichsb. einjetragene Grundstück

Kartellblatt 1 Parzelle 362/86 Hofraum mit Gebäuden und Auenanlagen bestehend 90 qm Größe von 7 a 07 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1041 Mark, am **16. September 1907, nachmittags 1 Uhr,** durch das unerschickte Gericht im Hofstöße zu den Grundbesitzern in Reichsb. versteigert werden

Merseburg, den 29. Juli 1907.
Königliches Amtsgericht

Freundliche Wohnung in der 1. Etage umhänfend zum 1. Oktober er zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung,
3-4 Zimmer, Küche, Zubehör in der Nähe des Marktplatzes zur 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. Off. unt. A. L. an d. Exped. d. Blattes erbeten.

Hochherzogliche Wohnung
ist zu vermieten und kann 1. September d. J. bezogen werden. Näheres bei
Kunth, R. Ritterstraße.

Freundlich möbliertes Zimmer
sollt zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Freiwillig aus guter Familie findet **freundlich möbliertes Zimmer** bei **E. Müller**, Seierstraße 14.

Vertrauensvolles Wohnhaus mit schönem Garten sofort oder 1. Oktober präferiert zu vermieten. Näheres **Klubstraße 16**

Mk. 3000
von pünktlichem Zinszahler der 1. Okt. oder 1. Januar auf gutes Hausgrundstück gesucht. Auskunft erteilt
Richard Krampf.

Geld an Jedermann aus gegen baugewisse Kautionsleistung verleiht. Diskret und schnell zu kaulanten Bedingungen. **Carl A. Winkler**, Berlin 57 Postbureaustraße 65. **Wilmanns-Dorffstr.**

Jeden Balken reife Birnen u. Äpfel laust zu den höchsten Tagespreisen
Richard Schumann, Prenzlauerstr. 8a II.

Reife Pflaumen,
größere Porten nach Westfalen, w. den zu kaufen gesucht. Anfr. sofort. Näheres erteilt
O. Roth, Döberstraße 6, I.

Eine grosse Brühwanne,
passend für Fleischer, wird zu kaufen gesucht.
Ummersstraße 5, rechts.

!! Schluss !!

des Riesen-Ausverkaufs vom Berliner Hutgeschäft **Burgstrasse 6**
Sonnabend den 31. d. M., abends 8 Uhr.

Jeder garnierte Damenhut zum ausfuchen 1,75 Mk., früherer Preis bis 18 Mk., Blusen, um zu räumen, von 95 Pf. an, Straußfedern, Schürzen für Damen und Kinder, Gürtel, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Handschuhe, Korsetts, Krawatten, in enormer Auswahl am Lager, werden fabelhaft billig abgegeben. Herrentragen 1/4 Duzend von 15 Pf. an, hohelegante Damentragen 1/4 Duzend von 30 Pf. an
 Es versäume niemand, seinen Bedarf in obigen Artikeln im Riesen-Ausverkauf **Burgstrasse 6** zu decken.



Viel Vergnügen machen die dem **Veilchenseifenpulver** „Marke Kaminieger“

bittlegenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche nützliche Gegenstände. In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben. Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schulzmarke Kaminieger“!
 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zu Ostern 1908 suchen wir für unser kaufmännisches Bureau einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Schriftliche Angebote unter Beibehaltung von Bezugswort zu richten an **C. W. Julius Blanke & Co.** G. m. b. H.

Suche wegen Aufgabe meines Metzgerdes für meinen Vordien, gebenter Kanalarbeiter, mit der Werkzeuge durchaus vertraut, zum 1. Okt. Stellung als herrschaftlicher Aufseher. Offerten unter „Aufseher“ an die Exped. d. Bl.

Zuverlässigen Geschirrführer

sucht sofort

L. Weniger,
 Oberbreitenstraße.

Ein tüchtiger Bädergehilfe

wird gesucht

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen jungen

Schreiber

mit flotter Handschrift. Schriftliche Angebote zu richten an **C. W. Julius Blanke & Co.,** G. m. b. H.

Woa erster Hamburger Spirituosen-Firma (Leitungsf. in all. Preisl.) wird gut eingeführter, tüchtiger

Vertreter

gesucht. Off. unt. P.Z 779 an **Haasen-stein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Von einem hiesigen Fabrikgeschäft wird für leichte Lagerarbeiten ein geeigneter Mann in jüngeren Jahren gesucht, der Halbtagsarbeit leisten kann und anständig und gewissenhaft ist. Angebote werden mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter „Lagerarbeiter“ durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Frauen und Mädchen

für Kartonsagenarbeit sowie

junge Arbeiter

von 14-16 Jahren werden gesucht von **C. Göring.**

Eine tüchtige Waschfrau

findet bei hohem Gehalt dauernde Beschäftigung **Müllers Hotel.**

Älteres zuverlässiges Mädchen mit langjährigem Zeugnis sucht 1. Okt. möglichst selbständige Stellung. Offerten erbeten **Brennerstraße 9.**

Lernende für Putz

gegen Vergütung gesucht. Offerten unter **19 A** an die Exped. d. Bl.

Köchin.

Suche zum 1. Oktober eine perfekte

von **Carl Berger,** Hallestraße 40.

perfekte Köchin,

die einen Teil der Hausarbeit mit zu besorgen hat.

Frau **Fabrikbesitzer Engel,**

Hallestraße.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft

Fernruf. 10 und 1362. Halle a. S. Drahtnachrichten. Stecknerbank.

gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekendarfbriefe werden provisionsfrei abgegeben. Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte. Besorgung neuer Zinnschein- und Dividendenbogen. Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekendarfbriefen oder sonstigen Wertstücken. Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust. Annahme verschlossener Depots. Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters. Gewährung von Krediten in laufender Rechnung. An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks. Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt. Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Zur gefl. Beachtung!

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzugeben, daß ich den bisher von Herrn C. Siebert innegehabten Hauptvertrieb der

Köhlerquelle Leissling a. S.

und zwar des tüchtigsten bekannten Sauerbrunnens, Thüringer Gesundbrunnen, sowie der alkoholfreien Getränke als

Köhlerweizze, herb und süß,

wie ferner als Spezialität

Leisslinger Köhler-Sekt,

ein garantiert aus hiesigen Quellen hergestelltes köhler-reines alkoholfreies Abfüßgetränk, frei von Weizen und sonstigen Konzentrationen, das heute und bishige alkoholfreie Getränk der Gegenwart, übernommen habe. Zu haben in allen besseren Geschäften und Lokalen sowie frei Haus durch

Carl Hennicke, Borwert 17.

Günther Liebmann

Burgstrasse 5. Merseburg. Telephon 360.

elektr. Licht- u. Kraftübertragungen, Telephon-, Klingel- u. Blitzableiteranlagen.

Lager in Glüh-, Zantal- und Kernlampen.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 20. August 1907
 Benefiz Paul Hartmann:
Der Herr Senator.

Auffspiel in 3 Akten von F. v. Schöpfung.

Personen:

| | |
|--------------------------|----------------|
| Andersen, Senator | Paul Hartmann. |
| Helene, seine Frau | D. Rosen. |
| Agathe | Leoni Wulsius. |
| Sofiane } deren Kinder | Willi Wulsius. |
| Edler | W. Wulsius. |
| Mittelbach, Agathes Mann | W. Gehring. |
| Dr. Gehring | M. Vogel. |
| Dr. Stelner | W. Jedler. |
| Sophie Wehold | F. Thiel. |
| Thelma, Stubenmädchen | E. Westerland. |

Zugendbüchse mit Zuschlag gültig.

Tivoli.

Wittwoch den 21. Aug. - Anfang 8 Uhr.

Volksvorstellung.

Galbe Preise.

Zum 4. und letzten Male!

Das Gustav-Adolf-Festspiel.

Älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen wird für Küche und Haushalt per 1. Okt. bei hohem Lohn gesucht. **G. Hoffmann, Markt 11.**

Suche für meinen kleinen Haushalt sofort oder 1. September ein junges

Dienstmädchen

von 15-16 Jahren.

Frau **Haas,** Blumenthalstr. 1, II.

Zum 1. Oktober sucht gut empfindliches

Mädchen

für Küche und Haus

Frau **v. Bose,** Karlstraße 12.

Suche zum 1. Oktober ein

sauberes Stubenmädchen.

Frau von **Brandenstein,**

Oberaltendurg 1.

Suche hart oder 1. Oktober ein

ordentliches Dienstmädchen

bei gutem Lohn.

Frau **Holliger,** Bäcker, Landstädterstr. 20.

Ein junges Mädchen

zum Kindfahren

sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein nicht zu junges

nettes Mädchen

für Küche und Haus nach Berlin zum 1. Okt. gesucht. Zu erfragen

Kannenstraße 22 I, I.

Dienstmädchen

zum 1. Oktober verlangt

H. Pulvermacher, Barzstr. 6.

Anfängliches Mädchen als Aufwartung

gesucht

Oberaltendurg 2 a.

Aufwartung wird gesucht

Gutenbergsstr. 13.

Ein Damenjackett

ist gefunden

wurden. **Wiederholer erhält Belohnung**

Unteraltendurg 42, Hof.

Ein Paket Dekorationsstoffe verloren.

Bitte Hofmarkt 2 abzugeben.

Silb. Gliederarmband

am Sonntag auf dem Wege von Merseburg.

Leuna, Köffen und zurück verloren. Gegen

Belohnung abzugeben **Breitestr. 13.**

Dierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Gerichtsvollzieherordnung) hat durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers eine Reihe von Ergänzungen erhalten: Zunächst wird unter Abänderung der bisherigen Bestimmungen das Einkommen der Gerichtsvollzieher dahin präzisiert: Der Gerichtsvollzieher bezieht ein festes Gehalt, den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß, einen Anteil an den vereinnahmten Gebühren aus Partei- aufträgen, eine Vergütung für die Erhebung von Koften und Geldstrafen sowie gewisse Entschädigungen zum Ersatz von baren Auslagen. Die Verfügung des Justizministers enthält sodann neue Bestimmungen über den Verkehr mit der Verteilungsstelle und über die vierteljährlich zu erfolgende Anweisung der Überschüssenanteile. Auch die Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher hat eine Reihe von Änderungen erfahren, die sich im wesentlichen auf Formalien bei Ausführung des Zustellungs- und Zwangsverfahrens beziehen. Von Wichtigkeit ist hier besonders folgende Bestimmung: „Soll die Zustellung auch an einem Sonntag oder allgemeinen Feiertag vorgenommen werden, so ist dies auf der Aufschreibeseite augenfällig zu vermerken.“

(Das die Bauzeiten der deutschen Kriegsschiffe) im Vergleich zu den ausländischen Schiffen zu lang seien, ist angefaßt der schnellen Fertigstellung des englischen Linienschiffes „Dreadnought“ mehrfach behauptet worden. Die „Magdeburgerische Zeitung“ weist aber nach, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Sie schreibt: Die Bauzeiten — gerechnet vom Beginn des Rechnungsjahres der ersten Bewilligung bis zur Fertigstellung des Schiffes für die Probefahrt — für die Linienschiffe „Kohringen“ und „Deutschland“ betragen 45 und 42 Monate; sie stellen sich damit auf der Höhe des Durchschnitts. Es ergaben nämlich die Bauzeiten der in den letzten Jahren gebauten deutschen Linienschiffe einen Durchschnitt von 43 Monaten. Demgegenüber betrug die durchschnittliche Bauzeit in England (bei 17 Schiffen einschl. des „Dreadnought“) 43 Monate, in Frankreich (bei 7 Schiffen) 62 Monate, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (bei 20 Schiffen) 59 Monate. Die nach denselben Grundbegriffen berechneten durchschnittlichen Bauzeiten der Panzerkreuzer stellten sich in Deutschland (5 Schiffe) auf 40 Monate, in England (29 Schiffe) auf 44 Monate, in Frankreich (18 Schiffe) auf 60 Monate und in den Vereinigten Staaten (19 Schiffe) auf 61 Monate.

(Ueber die Situation in Südwesafrika) schreibt die „Frf. Zig.“: Jetzt befinden sich im deutschen Schutzgebiet nahe an 6000 Angehörige der Schutztruppe einschließlich der Sanitäts-offiziere und Beamten. Eben erst ist aus Uirubaven ein Abzugstransport von beinahe 1000 Köpfen abgegangen, so daß die Schutztruppe nach wenigen Wochen beinahe 7000 Mann zählen wird. Der Gouverneur ist also in der Lage, gegen Worenga ein paar tausend Mann sofort aufbieten zu können. Dazu kommt dann noch, daß die Eisenbahn Luderbusch-Keemanshoop bereits ein gut Teil vollendet ist, die Campenstraßen in der letzten Zeit verbessert sind und die deutschen Truppen an die südafrikanische Kriegführung gewöhnt sind. Wenn daher auch der Einbruch Worengas mit 400 Mann in Deutsch-Südwesafrika geeignet ist, den endgültigen Friedensschluß zu verzögern, so braucht man doch nicht die Befürchtung zu hegen, daß der Aufstand in großem Umfange wieder ausbrechen wird. Wie es heißt, wird der Kommandant der südwesafrikanischen Schutztruppe Oberstleutnant v. Gierff, der zuerst noch in Windhof weilte, persönlich nach Keemanshoop gegen Worenga abziehen.

(Aus den Kolonien.) Ueber einen vereitelten Anschlag im Bezirk Zaunde (Kamerun) hatte das „Kolonialblatt“ jüngst Mitteilung gebracht. Zu ihrer Ergänzung wird jetzt über die Verhaftung des Hauptlings Dnam-belle-ntu und seiner Anhänger folgendes berichtet: Bald nach dem Abmarsch des Hauptmanns Dominik zur Küste hatte der Häuptling Dnam-belle-ntu eine geheime Versammlung in den Wald von Jankulu berufen, an der außer ihm noch die anderen vereitelten Häuptlinge und einige angegebene Leute teilgenommen haben. Hier wurde beschlossen, den Regierungsdirektor Alangana und den der Regierung treu ergebenen Häuptling Goo Wbedde zu vergiften; wenn diese beiden ermordet wären, wäre es der Regierung nicht mehr möglich, sich wie bisher über alle Pläne und Absichten der Eingeborenen zu unterrichten. Das Gift wurde in der Versammlung unter allerlei Zauberformeln hergestellt. Es wurde dann weiter beschlossen, einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten, wenn die Truppe von Zaunde auf längere Zeit abwesend sei, dann das Bezirksamt zu stürmen,

die Beamten und Faktorkisten zu ermorden und sich der vorhandenen Waffen zu bemächtigen. Die Abhaltung der Versammlung wurde dem Alangana hinterbracht und von diesem dem Bezirksamt an gezeigt. Nach eingehender Verhandlung wurden am 27. März sechs von den Beteiligten zum Tode und zwei zu je 5 Jahren Kettenhaft verurteilt. Fünf der zum Tode Verurteilten wurden am 11. April hingerichtet, einer, Dnam-belle-ntu, ist am 5. Mai mittags in der Nähe seines Dorfes von einer Patrouille erschossen worden, da er mit der Waffe in der Hand Widerstand leistete. Wenn auch die Ermordung Alanganas und Goo Wbeddes unzweifelhaft beabsichtigt war und auch sicherlich ins Werk gesetzt worden wäre, so muß man doch bei den weiteren Verabredungen über Ermordung von Zaunde den rühmredigen und praktischen Charakter des Regens mit in Betracht ziehen, und es erscheint noch keinesfalls als sicher, daß auch dieser Plan tatsächlich verwirklicht worden wäre. Jedenfalls ist die strenge Strafe hier sehr am Platze gewesen und wird hoffentlich andere abschrecken, sich auf derartige geheime Machinationen einzulassen.

(Er wagt die Interessen seiner Kollegen.) Aus Elmhorn teilt man der „Schlesischen Zeitung“ folgenden fast unglaublich klingenden Vorfall mit: Weil ein Arbeiter nach Feierabend noch Sand farrte, hatte der Maurer-polier Bornholt gegen ihn einen Ziegelstein geschleudert, wofür er vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 90 Mark verurteilt worden war. Diese Summe ist ihm dann aus der Kasse der organisierten Maurer vergütet worden, weil er bei dem Steinwurf angefaßt „die Interessen seiner Kollegen gewahrt“ hat! Da der Angegriffene selbst der Organisation angehört, hat auch er nun für seine Gegner die Strafe mit aufzubringen.

(Der internationale sozialistische Frauenkongreß) ist am letzten Sonnabend in Stuttgart zusammengetreten. Die Beratungen waren geheim, auch die Vertreter der bürgerlichen Presse wurden nicht zugelassen; man erklärte ihnen einfach, die bürgerliche Presse habe immer etwas an der sozialistischen Frauenbewegung auszufinden gefunden und deshalb sollten Vertreter der bürgerlichen Presse den Sitzungen nicht mehr beizubehalten. Auf der Tagesordnung des sozialistischen Frauentages standen die Berichte über die sozialistische Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern, die Schaffung regelmäßiger Beziehungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder und das Frauenstimmrecht. Gleichzeitig findet in Stuttgart der internationale sozialistische Kongreß statt.

Volkswirtschaftliches.

(An der Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes sollen auch die Kommunen nach Kräften mitwirken. Ein Rund-erlaß des Ministeriums des Innern ordnet an, daß den Kommunalverwaltungen von Seiten der Regierungsbehörden nahegelegt werden soll, bei der Vergabung kommunaler Lieferungen und Arbeiten nach Möglichkeit die Handwerkervereinigungen (Zun-ruhen, Genossenschaften) zuzulassen und zu berücksichtigen.

(Ein Erfolg der deutschen Industrie. Aus Mexiko wird der „Magdeb. Zig.“ berichtet: Ungeteilte Freude herrscht in der hiesigen deutschen Kolonie über einen Erfolg unserer deutschen Industrie. Seit ungefähr einem Jahrzehnt verhandelte die mexikanische Regierung mit den größten englischen, französischen und deutschen einschlägigen Fabriken über Bau einer großen Fabrik für rauchloses Pulver, die infolge des großen Mißerfolgs mit seinem Pulverbedarf vom Anlande unabhängig zu machen. Aus diesem Wettbewerb ist nun der Vertreter der deutschen Firma Krupp als Sieger hervorgegangen, denn das Kriegsministerium hat mit diesem Hause einen Kontrakt abgeschlossen. Danach hat die genannte Firma familiäre Maschinen zu der neuen Pulverfabrik zu liefern und diese in zwei Jahren fertigzustellen.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 17. Aug. Nach einer Feier in städtischer Gesellschaft sprang gestern Abend der Dachbedeckmeister Karl Rummstedt in animierter Stimmung an der Würfelwiese in die Schiffsallee, um an das andere Ufer zu schwimmen. In der Mitte des Flusses sank er, von einem Herzschlag getroffen, unter. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

(Halle, 19. Aug. Es hat sich herausgestellt, daß die Erkrankungen bei dem Mansfelder Feld-

artillerie-Regiment auf Fleischvergiftung zurückzuführen sind. Zwei Leute des Fleischereisens Wangold, der die Fleisch- und Würstwaren gelistet hat, sind unter gleichen Erscheinungen erkrankt, und auch im Riebeckstädt, für das M. geliefert hat, sind gleiche Erkrankungen wie bei dem Artillerie-Regiment vorgekommen. Es sind zusammen 58 Artilleristen erkrankt, die jedoch inzwischen entweder wieder vollständig oder doch nahezu ganz genesen sind.

(Weißenfels, 18. Aug. Der starke Gewittersturm am Donnerstag nachmittag hatte einige Strohhalleenteile auf der Kütterungsteil der neuen Papierfabrik gesteckt. Bei dem Versuche, diese zu retten, verunglückte der Hofmeister Kluge. Das Kieß kippte um und Kluge erkrankt.

(Salzwedel, 18. Aug. Im hiesigen Kreise ist der Typhus in denselben Dörfern wie im letzten Jahre wieder ausgebrochen. In Erben ist ein Typhusfall festgestellt worden; in Chemie sind zwei Kinder schwer erkrankt.

(Bitterfeld, 17. Aug. Der im Dienste des Grafen zu Solms auf Kösa lebende Ruischer Paul Meißner erschoss sich mit einem Jagdgewehr. Der Schuß ging in den Kopf und führte den sofortigen Tod des jungen, 26-jährigen Mannes herbei. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — Im nahen Köckern schoß sich ein Dienstknecht des Amtmanns Teuschlein infolge leidenschaftlichen Hanterens mit einem Revolver eine Kugel durch die linke Hand und mußte in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden.

(Hettstedt, 18. Aug. Die Frau Rosa Henning in Hettstedt hatte von einem Hofa, das der Gerichtsvollzieher pfänden wollte, das Pfandpfand abgerissen und erst nachträglich wieder aufgestellt. Sie hielt die Pfändung für unrechtmäßig und geriet deshalb in große Entrüstung. Das Schöffengericht in Hettstedt hatte sie wegen Pfandpfandbruchs zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Auf ihre Berufung hob die Halle'sche Strafkammer jedoch das Schöffengerichtsurteil auf und sprach sie frei, da sie dies zwar nicht objektiv, aber doch subjektiv berechtigten Glaubens gewesen sei, der Gerichtsvollzieher habe in einer Pfändungsangelegenheit, die ihren Mann anging, sich nicht an ihren eigenen Willen zu verhalten.

(Mühlhausen i. Th., 17. Aug. Der älteste aktive Wachmeister der deutschen Armee, Lieber, von der ersten Eskadron des Thüringer Ulanen-Regiments Nr. 5 in Jannau, hat sich jetzt hier, wo das Regiment früher garnisonierte, zur Ruhe gesetzt. Nach 44 Dienstjahren hat er den Soldatenrock abgelegt. Er trat am 1. Oktober 1863 als Freiwilliger bei der 1. Eskadron des Regiments ein und nahm als Gefreiter am Feldzug gegen Desterreich teil, wo er seine Feuertaufe in den Schlägen der Königgrätz, Liebenau, Münchengau und Pragging erhielt. Als Sergeant machte er den Krieg gegen Frankreich mit, in dem er 24 Mal ins Feuer kam. Hier erwarb er sich auch das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Im Laufe der Jahre erhielt er noch neun Auszeichnungen, darunter das silberne Kreuz des Dannebrogordens, das ihm vom König von Dänemark verliehen wurde, der Chef des Regiments war. Er hat unter 3 Kaisern gedient; im Laufe seiner langen Dienstzeit hat er unter 14 Regimentskommandeuren und 11 Eskadronschefs gestanden.

(Dessau, 18. Aug. Gestern vormittag kurzte in der Wilhelmstraße ein 17-jähriger Schornsteinfegerlehrling bei der Arbeit vom Dach auf den gepflasterten Hof hinab und starb nach wenigen Minuten.

(Heiligenstadt, 17. Aug. Ein furchtbares Hagelwetter vernichtete auf dem Untereichsfelde die Hälfte der Ernte. Besonders hat der Tabak gelitten. Tausende von Fensterhebeln sind entzwei-geschlagen.

(Duderstadt, 18. Aug. Vom Zug erfaßt und getötet wurde der Bahnwärter Jähndt auf der Strecke zwischen Northeim und Gullenburg. Jähndt befand sich zur Begehung der Strecke unterwegs, als der um 10 Uhr 35 Min. von Northeim nach Duderstadt fahrende Zug heranschaute und ihn zermalmete.

(Sonneberg, 17. Aug. Der 20-jährige Landwirt Fischer aus Jagdeshof wurde gestern Abend, als er aus dem Walde auf das freie Feld hinaustrat, vom Blitze erschlagen. — Auf der Bahnstrecke Mörch-röden-Sonneberg wurde nachmittags der Bahnarbeiter Höhn vom Blitz erschlagen; der Bahnarbeiter Knauer wurde schwer verletzt, während mehrere Landleute bei der Ernte vom Blitzschlag gelähmt wurden.

(Hermesdorf, S.-M., 18. Aug. Als der Fabrikarbeiter Mölner mit seiner Ehefrau von der Arbeit kam, fanden sie ihr sechsjähriges Pflanzgärtchen in der Stube als verholzte Leiche. Wahrscheinlich hat das Kind mit Streichhölzern gespielt, wobei seine Kleider Feuer fingen.

† Kamenz, 18. Aug. Furchbar hat der letzte Gewittersturm in der hiesigen Gegend gebauert. Dachregel, Giebel, Stiele, Fenster usw. führten auf die Straße. In den Gärten und hauptsächlich auf den Straßen fielen die Bäume wie Streichhölzer um. Einige Straßen waren durch die umgestürzten Bäume sogar gesperrt. Vom Tanzaale des Bernbrücker Gasthofs wurde das Dach abgehoben, auch die Dachung des Kasermentens des 178. Infanterieregiments wurde mehrfach beschädigt. Im Freien wurden von diesem gewaltigen Orkan die Menschen zu Boden geworfen. Auf dem Fortschloß wurden ganze Bubenreihen niedergeworfen und Schanzen in die Höhe gehoben, die Plänen zerstört. In Buntersdorf wurde eine 100-jährige Eiche entwurzelt. Strichweise gingen auch Schloßen nieder. In Klegau wurde der Zimmermann Kriemann von einer umstürzenden Wand erschlagen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. August 1907.

zur Bezeichnung von „Mark“ wird, nach Beschluß des Bundesrats, erneut in Erinnerung gebracht, daß das Wort „Mark“ in seiner Abkürzung durch ein großes lateinisches M ohne jeden Zusatz, Punkt oder Komma zu schreiben ist; also weder Mk., M. oder anders. Diese Vorschrift ist bei der Ausstellung von Briefen, Schecks, Kreditbriefen usw. besonders zu beachten.

Vom Provinzialmuseum für heimatische Geschichte und Altertumsfunde. Im Berichtsjahre 1906/07 sind dem bekanntlich in Halle, Domstraße 5, sich befindenden Museum der Provinz Sachsen eine Anzahl wertvoller Geschenke überwiesen worden. Neben Erweiterung der vorgeschichtlichen Sammlung haben auch die Abteilungen der fahrgewerbegeschichtlichen Aufnahmen, der Umfang der fischlichen Altertümer der Provinz sowie die Produkte des Hausfleißes früherer Jahrhunderte Zunahme erfahren. Die Museumdirektion bittet, bei der Einbedung vorgeschichtlicher Anlagen, wie Siedelungen, Wohngruben und Grabstätten, sobald als möglich Nachricht zu geben, damit eine sachgemäße Aufnahme stattfinden kann und „Raubgräber“ vermieden werde. Die Verwaltung des Instituts ist gern bereit, die Arbeiter zu löhnen, für Verfassungen u. einschlägigen und entsprechenden Finberten zu zahlen. Wer sich zu einer Schenkung nicht entschließen kann, dem steht eine Ueberweisung „unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes“ frei. Das Museum ist auch bereit, Gegenstände von Wert mit vorübergehender Verleihung fällig zu erwerben. Die Zeiten für freien Besuch sind Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr.

Eine Garantiegemeinschaft deutscher Uhrmacher hat sich mit dem Sitz in Leipzig gebildet. Sie ist über 230 deutsche Städte verbreitet und verfolgt den Zweck, die dem Käufer einer Uhr geleistete Garantie gemeinschaftlich zu übernehmen, wenn der Käufer während der Garantiezeit seinen Wohnort wechselt. — Der deutsche Uhrmachertag sprach sich für mögliche Beschränkung der Garantiepflicht aus. In einem Beschlusse wird ausgesprochen, daß der Uhrmacher nur dann seine Garantie fördert und verbessert, wenn er zur Berechnung der Reparaturen die Zeitberechnung einräumt. Der Preis der Arbeitsstunde soll nach dem Ort und nach den sonstigen Verhältnissen festgesetzt werden.

Bräutigam von Gebrauchshunden. Die Jäger haben jetzt, da der Beginn der Jagdzeit immer näher rückt, oft mit wachsendem Blick auf ihre vierbeinigen Begleiter. Ihre stumme Frage ist: Wird der Hund die Mühe und Arbeit der Dressur vergelten? Groß ist der Umfang der Anforderungen, die man an einen wirklich fertigen Jagdhund, einen sogenannten Gebrauchshund, stellen muß. Viele Menschen gehen mit Hunden zur Jagd, aber nur wenige Auserwählte jagen mit einem fertigen Gebrauchshunde. Wie vielfeitig letzterer sein muß in seinen Leistungen, um als erstklassig gelten zu können, das wird sich so recht zeigen bei der vom Jägerverein Magdeburg auf den 2. und 3. September d. J. angelegten Prüfung von Gebrauchshunden. Wald- und Feldtreiere, Wiesen und Teiche sind dazu in dankenswerter Weise dem Verein zur Verfügung gestellt. Die bedeutendsten Kenner von Gebrauchshunden sind als Preisrichter gewonnen. Bekannte Führer und Dressiere haben ihre oft erprobten und preisgewohnten Hunde ebenso gemeldet, wie Amateure ihre selbstabgeführten Begleiter; alle Tiere treten in Wettbewerb um die ausgezeichneten Preise im Werte von vielen hundert Mark. Alle Interessenten sind vom veranstaltenden Verein zur Teilnahme eingeladen. Zur Vermählung von Uniratsmitgliedern ist es, da die Prüfung unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten wird, unerlässlich, daß jeder Teilnehmer sich eine Ausweisarte löst, die kostenlos persönlich durch Mitglieder des „Jägervereins Magdeburg“ verabsichtigt wird. Anmeldungen von Hunden sind an Franz Danthoff, Kaufmann und Hauptmann d. L., Schornhorststraße 5,

in Magdeburg zu richten, der auch zu jeder gewünschten Auskunft über die Prüfung bereit ist.

Am Sonntag nachmittag fand im Garten der „Reichstrone“ ein christliches Volksfest für „Innere Mission“ statt, das, begünstigt vom Wetter, ziemlich gut besucht war. Nach dem Gesang des ersten gemeinsamen Liedes „Auf laßt uns Zion bauen“ hieß Herr Pastor Wittke die Anwesenden herzlich willkommen und zeigte dann, wie das Werk der Inneren Mission in seinen verschiedenen Zweigen aus kleinen, unscheinbaren, senkforntartigen Anfängen herangewachsen ist zu Anhalten, von denen Segensströme ausgehen in unser Volk. Daraus sollen wir lernen, das Kleine und Geringe nicht zu verachten, was im Reiche Gottes groß sein soll, muß unscheinbar und gering anfangen. Ferner wenn auch die feindlichen Mächte groß sind, so geht es doch vorwärts, die Innere Mission bringt durch zum Siege in Gottes Reich. — Den Hauptvortrag hielt Herr Pastor Hochbaum aus Magdeburg über „Großradelend und die Arbeit der Inneren Mission“. Der Herr Redner entrollte in seinem weitläufigen Vortrage eine Reihe erschütternder Bilder aus der Arbeit der Magdeburger Stadtmision. Er zeigte zunächst, wie die trüben Fluten der Entfremdung, der Entchristlichung und der Entmoralisierung Ströme von Elend und Not in unser Volk bringen, und wie am Ufer dieser breiten Ströme die Innere Mission zu retten sucht, was sich noch retten lassen will. In höchst anschaulicher Weise schilderte der Herr Redner einen Tag, wie er im Dienste der Stadtmision verläuft. Ausgehend von der Beschreibung des Stadtmisionshauses ließ er die Hörer teilnehmen an der Morgenandacht, ferner an einer Sprechstunde im Stadtmisionshaus. Der Kernpunkt der Misionarbeit ist die Arbeit an der einzelnen Menschenseele, das Werden für Christus, dann aber auch Hilfe aus der äußeren Not. Im Geiste begleiteten dann die Hörer den Stadtmisionar auf seinen Besuchen zum Vormundschaftsgericht, um verwaistete Kinder in gesunde Verhältnisse zu bringen, ferner treppauf und -ab in die Hütten der Verlassenen und Elenden, zu Frau- und Tauffräuigen, in die Zellen der Gefangenen, in den Knabenort der Stadtmision, in die Versammlungen der Blinden, die Jünglings- und Jungfrauenvereine. Alle diese Wege haben den Zweck, an die verstorbenen Menschenbergen heranzukommen, zu säen, was sterben will, denn die Innere Mission kann und will das Geistlich tote nicht sehen. Um Aufnahme des Lebensfrühen will sie Trost und Leben bringen. Diese Liebesarbeit zu unterstützen und auf dem Herzen zu tragen ist die Pflicht jedes lebendigen Christen. — Dem zweiten Teil des Festes leitete Herr Superintendent Götzel — Niederbeuma mit einer kurzen Ansprache ein, in welcher er anknüpfend an die vier apokalyptischen Reiter zeigte, daß wir trotz der Größe der Not keine Veranlassung haben, nutzlos zu werden, sondern zueinander müssen im Werke des Herrn. — Versöhnung wurde das Fest durch die stimmungsvollen Vorträge des Gymnasialchors „Geh aus mein Herz“, „Befehl du meine Wege“, „Ich will dich lieben“ und „Wiß dein Anliegen an den Herrn“ unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Schumann. Die Begleitung zu den allgemeinen Gesängen führte der Hofsaalchor des Jünglingsvereins aus. Während der Pause hatten die Festteilnehmer Gelegenheit, durch Kollektenträge und Schenkungen für die Innere Mission zu betätigen. Mit einem Dankeswort des Herrn Pastors Wittke an sämtliche Mitwirkende und dem gemeinsamen Gesange „Ach bleib mit deiner Treue bei uns“ endete die Feier.

Am Sonntag, Kaiser-Wilhelmhalle“ feierte am Sonntagabend der hiesige Gesellschaftsverein „Euterpia“ sein 13. Stiftungsfest. Mitglieder und Gäste hatten sich zahlreich eingefunden. Zur Aufführung gelangte das dreifache Schauspiel „Der alte Juchthäuser und sein Kind“. Die Hauptrollen des Stückes befaßen sich in guten Händen, die Aufführung ging glatt von statten, so daß bei an jedem Aktchluß geyendete Beifall die Mitwirkenden davon überzeugen konnte, daß ihre Bemühungen gebührende Anerkennung fanden. Ein sich anschließender stotter Ball feierte die Tanzlustigen noch lange an die gastlichen Räume und beschloß das Fest.

Der Verein ehem. Artilleristen hier feierte am Sonntag nachmittag im „Neuen Schützenhaus“ sein diesjähriges Sommerfest. Zahlreiche Gäste und die Angehörigen des Vereins hatten sich eingefunden. Das Tagesprogramm bot neben einem ersten Konzert unserer Stadtkapelle verschiedene Unterhaltungen, wie Preisrichter für Herren, Preisregeln für Damen, alle eine Belohnung. Waz, sowie für die Kinder eine Molonaife. Der Abend brachte nach einigen Konzerten eine Illumination des Gartens und ein Brautfeuerwerk. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Generalommissionssekretär Eichardt. Er hob insbesondere den hohen Ruf der Militärvereine hervor, der die Kameraden stets daran zu erinnern solle, den dem Kaiser geleisteten Treueid auch weiter zu halten und vaterländische Gesinnung zu pflegen. Der Herr Redner wies dann noch auf den heutigen Abend

tag der ruhmreichen Schlacht bei Gravelotte hin und endete mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Ein Ball beschloß das vom Wetter begünstigte Fest.

Der Verein ehemal. 72er zu Merseburg beging am Sonntag im Stabliessen „Casino“ die Feier seines 13. Stiftungsfestes in Gestalt eines Sommerfestes. Der Nachmittag brachte ein von unserer Stadtkapelle erst durchgeführtes Konzert, außerdem sorgten noch verschiedene Gesellschaftsspiele für jung und alt für angenehme und erheitende Unterhaltung. Eine Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, in welcher derselbe des 18. August 1870 gedachte, sang aus in einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., in das die Anwesenden freudig einstimmten. Das Abendprogramm enthielt neben einem Konzert noch den unvermeidlichen Ball, der die Tanzlustigen noch lange beisammensetzt und den, feste seinen Abschluß gab.

Das am Sonntag nachmittag vom hiesigen Schwimmklub „Poseidon“ veranstaltete Tourenschwimmen nahm einen recht interessanten Verlauf. Nicht weniger als 35 Personen, darunter eine Dame aus Gera, beteiligten sich an der Schwimmtour, die bei schönem Wetter und etwas über 16 Grad R. Wassertemperatur in der Zeit von 4 bis 5 1/2 Uhr zur Ausführung kam. Die Schwimmer trafen in zwei Abteilungen ein, die beide von mehreren Booten begleitet waren, um Mattwerdende aufzunehmen. Der Ankniff am Parkbad sah ein zahlreiches Publikum an und auf dem Wasser mit großer Spannung entgegen und von den Höhen an der Sternbergischen Badenanstalt wurden den wackeren Schwimmern lebhaft Hurras zugerufen. Die Tour von Kössen bis Merseburg nahm nur eine knappe Stunde in Anspruch und kann als eine gute Schwimmleistung bezeichnet werden. Nur wenige Teilnehmer hatten unterwegs von der Gelegenheit, in den Begleitbooten einige Zeit auszurufen, Gebrauch gemacht. Die Geraer Dame legte die Strecke ohne Pause zurück. Der Abend vereinigte den Schwimmklub „Poseidon“ mit seinen Gästen aus Leipzig, Gera und Jena bei einem Kränzchen in der „Reichstrone“.

Ein großer Unfug wurde in der Sonnabendnacht an der Gotthardtstraße hier verübt. Unnütze Hände führten eine zur Verzierung dort angebrachte Kugel nebst Unterlag in die Anlagen. Sittlichkeitsweise erreichen sie ihren Zweck, die Kugel zu geräuschlos, nicht, da das Geräch die Verübende. Die zerstörungswütigen Elemente konnien leider nicht erwischt werden.

(Tivoli-Theater.) Es ist dem Direktor Muskus gelungen, Herrn Hofkapellmeister Bauer noch für Mittwochabend zu gewinnen und wird das Guck-Adolf-Festspiel am Mittwoch den 21. August noch einmal aufgeführt werden und zwar als Volksvorstellung zu halben Preisen. Es ist somit allen Kreisen unserer Stadt der Besuch dieser herrlichen Aufführung ermöglicht worden.

Turner!

(Eingelant.)

Das Eingelant in der Mittwochnummer des Korrespondent wird manchem Turnererben aus der Seele gesprochen sein. Ein Zaubenfesten fehlt unsern lieben Merseburg, das wird jeder Turner gestehen. Wenn nun der Verfasser zum Schluß die Einigkeit der hiesigen 4 Turnvereine anruft und vorher von getrennt marschieren spricht, so wird von vielen praktischen Turnern die Frage aufgeworfen: „Was trennt uns?“ oder richtiger: „Was hat uns getrennt in früheren Jahren, wo nur ein Turnverein bestand?“ Ist es nicht der liebe Kastengeiz? Einer dünkte sich zu gut, mit den anderen einem Verein anzugehören. Nicht jeder wollte mit einem hieheren Handwerksmeister zusammen treffen; ein anderer wieder wollte auch kommandieren. War es nötig, daß man sich trennte? Könnte nicht unsere Merseburger Turnerschaft eine große Korporation bilden, wie sie die großen Städte Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig u. aufweisen? Eine schöne große Turnhalle mit Beratungs- und Vereinszimmer und sonstigen Räumen müßten ihr zur Verfügung stehen. An verschiedenen Abenden könnten die Kiegen, die sich so zusammenfügen, wie man sich zusammenfindet (Gesellschaftsabende). Besonders gut veranlagte Turner treffen sich dann außerdem beim Turnen in einer sogenannten 1. Turnasse. Eine große Vertunerschaft könnte dem Verein zur Verfügung stehen, die mit dem Turnrate zusammen den Verein lenkt. An der Spitze desselben müßte ein tüchtiger Mann stehen, der es versteht, alle Alters- und Berufsklassen zusammenzuführen. Einer so großen unmäßig geleiteten Turnerkorporation, die sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, anzugehören, wäre Ehrenpflicht jedes Merseburger Bürgers. Wäre das nicht das würdigste Monument, was Merseburgs Turner ihrem Turnvater Ludw. Fr. Zahn setzen könnten?

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Gersten-, Hafer- und Weizenspreu
billig abzugeben
Oberaltenburg 6.

Bevor Sie Wäsche aller Art putzen, Brücken, Putzgeräte etc. kaufen, bitten gratis Katalog verlangen.
Geschäftsart in Querbach, Hessen.

Schirmreparaturen und Ueberziehen wird gut und billigst ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

Holzpanzertafeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Güterstraße 2.

Damen-Perücke und kostl. künstl. Haare befestigt im Pariser System das Patent „Odin“.
Dose 1,50 Mk.

Sommersprossen?
Beheben, unreiner Teint? Creme „Odin“ wirkt befeuchtend. Dose 2,00 Mk.
Central-Drogerie **Rich. Kupper**, Kaiser-Drogerie **H. Hagen**.
Nach auswärts Versand und Discretion

Germ. Fischhandlung empfiehlt

Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander.
Feiner: feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Klunde in, Lachsgeringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Die **Einmachzeit** ist da!
Meine **Einmachgläser, Gummiringe, Einzelverschlüsse, Pergamentverschlüsse**


sind die besten und billigsten. Ich führe sämtliche Gegenstände der

Bedäcken Frischhaltung. **Idealgläser, Dresdener Konser-**

vengläser (Za'flaschen), gewöhnliche Hafen.

Paul Ehlert
vorm. Aug. Perl.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterferien am 15. Okt. 1907. Siehe Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Director **Prof. Pfeiffer**.

Wübel und Polsterwaren
besonders preiswert hat stets großes Lager
Wilh. Borsdorff, Schmallestraße 27,
eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.



Streichfertige Oelfarbe,
sehr haltbar, schnell trocknend, für Innen- und Außenanstrich.
Auerbecker doppelt gefärbt

Leinölfirnis, Lack, Bronzen, Pinsel, Schablonen
in größter Auswahl empfiehlt
Richard Kupper, Markt 10, Central-Drogerie.

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX
Wanderer
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Am Mittwoch den 21. d. M. trifft wieder ein Transport **prima Altenburger hochtragende Kühe und Kalben** sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern
bei mir ein.

Otto Heilmann.
Telephon 53.

In großer Auswahl stehen von heute ab **prima neumilchende Kühe mit den Kälbern** (vorzügliches Milchvieh) bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Gechter Herr!
Meine Frau ist seit mehreren Jahren an einem bösen Dick (Kampfer) oder an anderen, alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer **Wino-Säure** erfuhr, wurde der Dick und die Wunde der ersten Tage bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Dick völlig geheilt. Ich bitte Ihre Medizin meinen besten Dank aus und werde Ihre **Wino-Säure** allen Mitleidenden nur das Beste empfehlen.
Dresden, 16. 8. 06.
J. Schreier.
Dieser **Wino-Säure** wird mit Erfolg gegen Rheumatische Schmerzen und Gichtleiden angewandt und in 14 Tagen 2 Mt. 1. — und 90 2. — in 14 Tagen Rheumatische Schmerzen, die ich aber nur durch die Anwendung dieser Medizin und durch die Anwendung dieser Medizin geheilt werden konnte.
Dresden, 16. 8. 06.

Neuen Sauerkohl empfiehlt **Sauerbrey Nachfg.**

Familien-Anzeigen
sowie alle anderen Drucksachen liefert sofort zu billigen Preisen
Kurt Karius, Buchdruckerei, Brühl 17.

Gin Schak
ist ein zartes reines Gesicht, reiches in geistiges Aussehen, weiße sammetartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die **schak**

Stedenpferd-Villemilch-Seife von **Vergmann & Co.** (Hallebeul mit Schutzmarke: **Erdenpferd**) a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger, W. Fuhrmann, Paul Richter, Franz Wirth, Oscar Leberl.**

Neuen Sauerkohl empfiehlt **A. Speiser, Breiter 7.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. Köhner** in Verfering.

Kochfeine Tafelbutter, täglich frisch,
Alteinfeste Stück 65 Pf.
Reinfeste Stück 63 Pf.
Feine Gutsbutter Stück 60 Pf.
Käse Gier Pfd. v. 90 Pf. an.
Reife Landkäse 5 Stück 20 Pf.
Thür. Stangenkäse 3 Stück 25 Pf.
Porzerkäse 4 Stück 10 Pf.
Reifen Käse 1/2 Pfd. 20 Pf.
fr. Alpen-Limburger Pfd. 50 Pf.
Andere div. Sorten Käse ebenfalls sehr billig.
Reife ger. Lachs 1/2 Pfd. 25 Pf.
Reife Bündlinge 5 Stück 30 Pf.
Gr. neue saure Gurken Stück 6 Pf.
Otto Gottschalk
Markt 11.

Pinsel
in größter Auswahl, **Farben, Lack,** allerbesten doppelt gefärbt
Leinölfirnis, Schablonen
größtes Lager, nur neue Muster. Für Maler vortheilhafteste Bezugsquelle, in der

Central-Drogerie
Richard Kupper, Markt 10.
Bin von der Reise zurück.
Dr. med. M. Fischer, Spezialarzt für Haut- und Gichtkrankheiten.
Gr. Ulrichstraße 4.

Liberaler Wahlverein.
Donnerstag den 22. August, abends 9 Uhr,
Vorstands-Sitzung in der „Reichskrone“. Der Vorstand.

Dauers Restauration. Heute Dienstag
Schlachtfest.
Badelts Restauration. Heute Schlachtfest.

Preussischer Adler. Mittwoch Schlachtfest.

Goldne Angel. Mittwoch Schlachtfest.
Dienstag abend frische Bratwurst
Hubold's Restauration. Heute Schlachtfest.

Der **Dietrich I. J.** suchen wir für unser **Comptoir einen**
Lehrling
mit gründlicher Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn, Hallestraße 9.

Für mein Comptoir suche ich zu **Dietrich einen**
Lehrling
mit guter Schulbildung.
C. Görling.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 30 Pf.; durch die Postanstalten und die Post bezogen 1,30 M., durch den Postboten ins Haus 1,62 M., Einzelnummer 5 Pf.
Ersteinst: wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbigen Modebeilagen.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegstelle oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf., Kleinere Anzeigen 25 Pf., Stellen pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerwartete Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 194.

Dienstag den 20. August 1907.

34. Jahrg.

Die Haager Friedenskonferenz.

In der Plenarsitzung der Friedenskonferenz am Sonnabend führte der erste englische Delegierte Sir Edward Fry zur Frage der Einschränkung der Rüstungen folgendes aus: Ich habe die Ehre, im Auftrage der britischen Regierung einen Antrag von höchster Wichtigkeit vorzulegen. Als der Kaiser von Rußland die erste Friedenskonferenz einberief, schlug er als erste Aufgabe für ihre Arbeiten vor, unverzüglich nach Mitteln zu suchen, um dem fortschreitenden Anwachsen der Rüstungen zu Lande und zu Wasser ein Ziel zu setzen, eine Frage, deren Lösung offenbar mit Rücksicht auf die neue Ausdehnung dieser Rüstungen mehr und mehr dringend wird. Fry erwähnte dann die von der ersten Konferenz gefasste Resolution, in der eine Einschränkung der militärischen Lasten für in hohem Maße wünschenswert erklärt wird, und wies auf das im August 1898 im Namen des Kaisers von Rußland an Europa gerichtete Memorandum des Grafen Murawiew hin, in welchem dieser erklärte, diese so andauernde drückende Bürde der Rüstungen müßte schließlich zu einem Zusammenbruch führen, dessen Schrecken jedes menschliche Denken schon jetzt mit Schauder erfüllten. „Diese Worte sind so wahr und berechtigt“, fuhr Sir Edward Fry fort, „sind heute noch wahrer und überzeugender, denn die Ausgaben für Heeres- und Marinezwecke sind in dem zwischen den beiden Konferenzen liegenden Zeitraum noch erheblich größer geworden. Ich bin ganz sicher, daß Sie mit mir darin übereinstimmen werden, daß die Verwirklichung des Wunsches des Kaisers von Rußland und der ersten Konferenz eine große Wohltat für die Menschheit bedeuten würde. Ob dieser Wunsch sich verwirklichen läßt, ist allerdings eine Frage, auf die ich Ihnen eine kategorische Antwort nicht geben kann. Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß meine Regierung eine überzeugte Anhängerin dieser erhabenen Bestrebungen ist und mich beauftragt hat, Ihnen ans Herz zu legen, einmütig an der Verwirklichung dieses edlen Wunsches zu arbeiten. Ehemals träumten die Menschen von einem goldenen Zeitalter, heutzutage aber ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit des Menschengeschlechtes mehr denn je auf der ganzen Erde verbreitet, und im Namen dieses Gefühls bitte ich Sie, nicht ausdauerzugeben, ohne den Wunsch auszusprechen zu haben, daß die sämtlichen Regierungen der Welt sich sehr ernstlich der Frage der Beschränkung der Militärlasten widmen mögen. Meine Regierung verkennt nicht, daß es das Recht ist, sich das Recht aus ihrem zukünftigen Willen heraus zu beibringen, die Gegen-



der Militärlasten bezieht; in Anbetracht des Umfandes, daß diese Lasten seit dem genannten Jahre in fast allen Ländern einen bedeutenden Zuwachs erfahren haben, erklärt die Konferenz, daß es in hohem Maße wünschenswert ist, zu sehen, daß die Regierungen das ernste Studium dieser Frage erneut in Angriff nehmen.

Die Vorgänge in Marokko.

In Casablanca scheint sich nach den neuesten Berichten von dort der Zwiespalt zwischen den Stämmen zu verschärfen; man spricht von der Unterwerfung der Mejnunas. Der Führer der Aufständischen ist Mohammed Gerich, Kaid der Ouled-Said, der Casablanca am Tage nach der Niederlegung der Arbeiter am Hafen verließ. Der Kaid der Gnomi ist mit einer größeren Reitergarde angekommen, und soll die Absicht haben, General Drube anzugreifen. Die Stadt bietet noch immer denselben Anblick. Das französische Konsulat schätzt die Verluste, welche die Europäer erlitten haben, auf 10 Millionen.

Die englische Nachricht von dem Massenangriff der Kabylen auf das französische Lager des Generals Drube wird in Paris allerdings mit Zweifel aufgenommen, da sie den französischen Meldungen widerspricht.

Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Casablanca soll in der Nacht vom 15. auf den 16. General Drube eine Besatzung von den Kabylen erhalten haben, in der seine sofortige Ergebung gefordert wird, widrigenfalls große Scharen von Arabern die französischen Truppen von Erbboden vertilgen und die Stadt zerstören würden.

Infolge der Nachrichten aus Casablanca sollen, wie in Tanger behauptet wird, alle Städte im Innern in Aufregung sein, und an verschiedenen Stellen der heilige Krieg gerechigt werden. Die Europäer haben Marrakesch verlassen. Der Ausgang aus Tanger dauert an; viele europäische Familien haben sich Freitag nach Gibraltar begeben. Der Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ in Casablanca hört, daß außerhalb der Stadt viele Arbeiter und andere Flüchtlinge, unter ihnen viele Schulgepöhlene von Europäern, sich in verlassenen Farmen aufhalten. Sie sind ohne Lebensmittel, da sie sich fürchten, in die Stadt zurückzukehren. In Casablanca herrscht völlige Desorganisation. Mit Lebensmitteln entsetzende Dampfer können aus Mangel an Arbeitern und Baraffen nicht löschen. Die Truppen fahren fort, europäische Schuggenossen zu berauben.

Von 900 in Gibraltar eingetroffenen Flüchtlingen aus Marokko wurde nur den britischen Untertanen und Passagieren erster Klasse die Landung erlaubt. Alle übrigen wurden von dort durch die englischen Behörden nach den nächstgelegenen spanischen Orten Linea und Algeciras verwiesen.

Aus Mogador wird gemeldet, daß dort wegen des von dem bekannten Sabarabawiking Ma el Amin angebrohten Angriffes große Unruhe herrsche, und daß die Bewohner die Stadt auf einem französischen Dampfer verlassen. 83 Blättermeldungen aus Tanger schiffen sich 83 Franzosen aus Mogador auf ein Kriegsschiff ein. — Verber sollen Mekines geplündert haben und auf Fez marschieren. Der Marsch habe einen angesehenen Scherif ausgezückt, um die Stämme in der Umgebung von Casablanca zu beruhigen.

Eine Note des Pariser „Matin“ wiederholt, daß Frankreich in Marokko keine Eroberungen bezwecke. General Drube habe keine Verstärkungen erbeten, da zwischen Frankreich und Spanien eine Einigung bezüglich der Mitwirkung der spanischen Truppen an den Operationen bei Casablanca erzielt worden sei. Drube habe genügende Streitkräfte, um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. — Nach demselben Blatte ist der Freigantaplan Lesquivit an Stelle Mangins mit der Leitung der Verwaltung

von Casablanca betraut worden, damit die Verwaltung in französischen Händen bleibe. Drube erklärte einem Berichtstatter, daß dank der spanischen Unterstützung seine Stellungen uneinnehmbar seien. Er werde sich auf die Verteidigung der Stadt beschränken. Uebrigens würde eine Verfolgung der Maroffaner die Aufbietung von 25 000 Mann erfordern.

Nach der „Kön. Ztg.“ hat die französische Regierung ihren Einfluß bei der marokkanischen Staatsbank dafür eingesezt, daß diese der marokkanischen Regierung eine Million Francs zur Verfügung stellt, die ausschließlich für Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe Verwendung finden sollen.

Politische Uebersicht.

Ueber Europäische Politik schreibt die offiziöse „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ in einem Artikel, in dem sie das Ergebnis der Monarchenbegegnungen der letzten Tage beleuchtet: Eine leichte Entstellung in der politischen Physiognomie Europas hat sich jetzt zurückgebildet. Im Frühjahr war der Schein entstanden, England könne unter Abschwächung seiner Beziehungen zu den Kaiserreichen als Mittelpunkt eines weltmächtigen Verbundes Neuerungen an den Küsten des Mittelmeeres und in den Balkanfragen anstreben. Der Schein war falsch, und sowohl die britische Diplomatie wie die Regierungen anderer westlicher Staaten haben sich mit Recht dagegen gewehrt. Als Widerpart dieser angeblichen mitteländischen Neubildung ließ man damals in den Zeitungen einen Dreifaserverbund aufmarschieren. Auch dafür war kein empfindlicher politischer Hintergrund vorhanden. Nirgend konnte man eine Entwidlung wünschen, durch die Europa in zwei Lager gespalten würde. Die Vorgänge der letzten Zeit machen es vollends zur erfreulichen Gewissheit, daß ein grundfähliches Absinken Englands von den Kaiserreichen nicht ins Auge gefaßt, sogar bestimmt zurückgewiesen wird. Dafür zeugt die Gestaltung des Verhältnisses zwischen England und Rußland, die wohl vornehmlich der Balkanfrage gembundene Besprechung in Ischl und nicht zuletzt der Wandel in den deutsch-englischen Beziehungen, der in den Trinitätsreden von Wilhelmshöhe einen so entscheidenden Ausdruck gefunden hat.

Rußland. Das russische Budget für 1908 sieht zwanzig Millionen Rubel zur Verbesserung von Wasserstraßen vor. Außer der Anlage von Schleusen im Laufe der Dna und des Dones sollen in erster Linie die Arbeiter an der Weichsel in der Nähe der österreichischen Grenze zu Ende geführt werden. — Der Staatsadelsagrarsbank in Petersburg wurde gestattet, eine zweite Emission fünfprozentiger Pfandbriefe ohne Prämien im Nominalbetrage von 25 Millionen zu Emission von Darlehen vorzunehmen. Die Amortisation erfolgt im Laufe von 30 Jahren zweimal jährlich.

Türkei. Der nach Konstantinopel zurückgekehrte bisherige türkische Generalinspektor des VI. Korpsbereiches (Bagdad), der Divisionsgeneral Bertem Pascha, soll, wie dort verlautet, nach dem Yemen geschickt werden. Angeführt der sehr großen Truppenabgänge im Yemen und des infolge dessen herrschenden Widerwillens, dort zu dienen — was zu häufigen Demonstrationen und Meutereien führt — hat das Kriegsministerium beantragt, den Plan, nach welchem die Dienstzeit für die dortige Mannschafft nur zwei und für die Offiziere drei Jahre beträgt und als Kriegszeit doppelt gerechnet werden soll, genau durchzuführen. — Beuglich des türkisch-persischen Grenzkonflikts wurde beiderseits vereinbart, das Ergebnis der Untersuchung der gemischten Kommission abzuwarten. Die Zeitungsnachricht, daß der Generalgouverneur von Tabris, Brinz Fernan, mit 10 000 Mann gegen Urmia marschiere, wird in Konstantinopel bezweifelt. Gewisse militärische Maßregeln soll aber Persien trotz der im Grenzgebiet herrschenden